

REINHARD BREYMAYER

DER "VATER DES DEUTSCHEN PIETISMUS" UND SEINE BÜCHER:
ZUR PRIVATBIBLIOTHEK PHILIPP JAKOB SPENERS (1635-1705)

1. VORBEMERKUNG

Ein von der kirchengeschichtlichen Forschung besonders in Deutschland noch viel zu wenig genutztes Hilfsmittel für Quellenstudien sind gedruckte Auktionskataloge von Privatbibliotheken. Die Ursache für die Vernachlässigung dieser Quellengattung liegt wohl im rein geisteswissenschaftlichen Ansatz vieler Forscher begründet: Die Frage nach den Büchern als Medium der Überlieferung scheint manchem Fürsten im Reich des Geistes allzu vordergründig-profan, zu materiell; die Kategorie der Vermittlung, die Frage nach der Tradition und dem Medium der Überlieferung scheinen dem freien Walten des Geistes nicht angemessen zu sein. So tabuisiert institutionenferne¹ spiritualistische Betrachtungsweise, die teilweise noch der Genieästhetik des 18. und 19. Jahrhunderts verpflichtet ist, vielfach noch heute die Frage nach den Büchern, die das Lebenswerk eines Autors beeinflusst haben – als würde seine Originalität von vornherein dadurch beeinträchtigt, daß er der Lektüre mannigfache Anregungen verdankt.

Die Forschungslücke, die der Verfasser bereits vor etwa zwei Jahrzehnten ausmachte und partiell zu beseitigen sich anschickte, betraf wiederum in ganz besonderem Maße die Erforschung des Pietismus und seiner Vorgeschichte. Ist Pietismus nicht eine religiöse Anschauung, die das 'Herz', das Gefühl betont, die – vor allem in ihrer kirchen- und institutionenkritischen 'radikalen' Ausprägung – nicht ohne Einfluß des mystischen Spiritualismus geblieben ist? Als es dem Verfasser zu zeigen gelang, daß der Pietismus, so gefühlbetont

¹ Vgl. H. JAUMANN, *Ratio clausa. Die Trennung von Erkenntnis und Kommunikation in gelehrten Abhandlungen zur Respublica literaria um 1700 und der europäische Kontext*, in *Res Publica Litteraria. Die Institutionen der Gelehrsamkeit in der frühen Neuzeit*, hrsg. von Sebastian Neumeister und Conrad Wiedemann, Teil 2. Wiesbaden 1987 («Wolfenbütteler Arbeiten zur Barockforschung», Bd. 14), S. 409-429, hier S. 420-424 zur «Institutionenferne», bes. S. 426f., Anm. 21 zu S. 421.

er sich oft gibt, weithin an rhetorische Tradition anknüpft², sah er sich vor die quellenkritische Frage gestellt: Welche Rhetoriklehrbücher haben Pietisten zur Hand gehabt (und wohl auch benutzt)? Bei dieser konkreten Fragestellung erwiesen sich die Auktionskataloge pietistischer Privatbibliotheken als Hilfsmittel ersten Ranges.

Erste Erfolge beim Aufspüren dieser vernachlässigten Quellen ermutigten zu hartnäckigem Weiterbohren und förderten Erstaunliches zutage: Auf Grund unbekannter Kataloge, die einen jahrhundertelangen Dornröschenschlaf in durchaus bekannten, ja berühmten Bibliotheken geführt haben, läßt sich erstmals die Bibliothek des bedeutendsten reformierten Theologen des 17. Jahrhunderts, Johannes Coccejus (1603-1669)³, des bedeutendsten lutherischen Theologen und Pietisten dieser Epoche und zugleich wichtigsten Pietisten überhaupt, Philipp Jakob Spener⁴, und des bedeutendsten radikalen Pietisten, Gottfried Arnold (1666-1714)⁵, rekonstruieren.

² Vgl. VF., *Die Erbauungstunde als Forum pietistischer Rhetorik*, in *Rhetorik. Beiträge zu ihrer Geschichte in Deutschland vom 16.-20. Jahrhundert*, hrsg. von Helmut Schanze, Frankfurt am Main 1974 («Schwerpunkte Germanistik»), S. 87-104; DERS., *Pietistische Rhetorik als eloquentia nov-antiqua. Mit besonderer Berücksichtigung Gottfried Polykarp Müllers (1684-1717)*, in *Traditio – Krisis – Renovatio aus theologischer Sicht. Festschrift Winfried Zeller zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Bernd Jaspert und Rudolf Mohr, Marburg 1976, S. 258-272; DERS., *Die Beredsamkeit einer Taubstummen. Zur Bedeutung des Eitbos-Bereichs für die Rhetorik der pietistischen Leichenrede*, in *Leichenpredigten als Quelle historischer Wissenschaften*, Bd. 2, hrsg. von Rudolf Lenz, Marburg a. d. Lahn 1979 («Zweites Marburger Personalschriftensymposium»), S. 213-234; dazu die Abb. S. [567]-[569].

³ Vgl. VF., *Ein unbekannter Katalog der Bibliothek des Johannes Coccejus – der Schlüssel zum Buchbesitz des bedeutendsten reformierten Theologen des 17. Jahrhunderts. Mit Hinweisen für die Erforschung der Privatbibliotheken von Antoinette de Bourignon und Pierre Poiret, Johann Henrich Reitz, Philipp Jakob Spener und August Hermann Francke*, «Linguistica Biblica», 52 (1982), Bonn (1983), S. 7-40, hier S. 8-26; ersetzt durch VF., *Auktionskataloge deutscher Pietistenbibliotheken. Die beiden neuentdeckten Auktionskataloge für die Privatbibliothek des Vorpietisten Johannes Coccejus, des bedeutendsten reformierten Theologen des 17. Jahrhunderts [...]*, in *Bücherkataloge als buchgeschichtliche Quellen in der frühen Neuzeit*, hrsg. von Reinhard Wittmann, Wiesbaden 1985 («Wolfenbütteler Schriften zur Geschichte des Buchwesens», Bd. 10), S. 113-208, hier S. 115-148.

⁴ Vgl. VF., *Zum Schicksal der Bibliothek Philipp Jakob Speners*, «Pietismus und Neuzeit», 3 (1976), Bielefeld 1977 («JGP», 3), S. 71-80; vgl. ferner VF., *Ein unbekannter Katalog* (wie Anm. 3), S. 29-32, und VF., *Auktionskataloge* (wie Anm. 3), S. 190-199. – Zur Würdigung des Katalogfundes vgl. A[ndreas] L[indt], Hinweis und Voranzeige, «Pietismus und Neuzeit», 2 (1975), Bielefeld 1975 [vielmehr 1976], S. 191: «Dieser Fund ist für die Spener-Forschung von sehr großer Bedeutung». Vgl. auch W. ADAM, *Privatbibliotheken im 17. und 18. Jahrhundert. Fortschrittsbericht (1975-1988)*, «Internationales Archiv für Sozialgeschichte der deutschen Literatur», 15 (1990), S. 123-173, hier S. 155f.: «Welche Überraschungen hier möglich sind, haben die Arbeiten von Reinhard Breymayer zu den deutschen Pietistenbibliotheken eindrucksvoll gezeigt». Vgl. dazu ebd., S. 156, Anm. 172.

⁵ Vgl. VF., *Die Bibliothek Gottfried Arnolds (1666-1714), des Verfassers der 'Unpartheyischen Kirchen- und Ketzzerhistorie'. Erste Bemerkungen zu einem unbekanntem Katalog seines Buchbesitzes*, «Linguistica

2. DIE AUFFINDUNG DES KATALOGS FÜR DIE VERSTEIGERUNG DER SPENERSCHEN BIBLIOTHEK

Gattungsimmanente Suchstrategie – Auktionskataloge zitieren weitere Exemplare dieser Gattung – löste eine Art von bibliographischer 'Kettenreaktion' aus: Die Suche nach dem Auktionskatalog der Bibliothek von Johann Hieronymus Wiegleb, die durch eine ungenaue Erwähnung in dem Aufsatz *Die Bibliothek des Christian Thomasius* von Bernhard Weißenborn⁶ angeregt wurde, führte durch den Zufall einer Buchbindersynthese auf eine heiße Spur: Dem Exemplar (Signatur: Nr. 5 in: Ap 9996) der Staatsbibliothek der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, Abt. Marburg (Lahn) – jetzt wieder in Berlin (West) – mit dem Titel:

CATALOGVS | LIBRORVM SELE – | CTORVM | [. . .] | QVIBVS, | DVM VIVERET, | VSVS EST | B. M. IO. HIERONYM. | WIEGLEBIVS, | [. . .] | QVI | Die XXI. Maii & sequentibus, A. C. 1731. | [. . .] | IN AEDIBVS | DNI. PROF. RAMBACHII, | [. . .] | DIVIDENTVR. | HALAE SAXONVM, | LITTERIS LEHMANNIANIS. – [II] + 102 S. 8°.

war der Auktionskatalog für die Bibliothek eines Sohnes von Philipp Jakob Spener, des Wittenberger Rechtsprofessors Jakob Karl Spener (1.2.1684-12.6.1730), angebunden (Nr. 6 in dem erwähnten Sammelband).

Der Auktionskatalog für die Bibliothek von Jakob Karl Spener hat folgenden Titel:

Kopfregezt:

(Spener, Jakob Karl [Vorbesitzer,]) Bibliotheca Jacobi Caroli Speneri [Auktionskatalog], Wittenberg: Johann Gottfried Schломach, [1730 oder 1731].

Ausführliche Titelaufnahme:

BIBLIOTHECA | VIRI CELEBERRIMI | JACOBI CAROLI | SPENERI | JCT. [iurisconsulti] DIG[esti]. INF[ortiati]. ET NOVI NEC NON HIST[oriarum]. P[rofesso-

Biblica», 39 (1976), S. 86-131; DERS., *Ein unbekannter Katalog der Bibliothek Gottfried Arnolds. Mit einem Hinweis auf eine unbekannte Ausgabe der Arnoldschen Erläuterung zu Martin Luthers Kleinem Katechismus*, «Wolfenbütteler Barock-Nachrichten», 4 (1977), S. 36. Vgl. dazu DÜNNHAUPT, *Personalbibliographien*, Teil 1 (siehe unten Anm. 16), S. 314-352: «Arnold, Gottfried (1666-1714)», hier S. 343, Nr. 55.1, wo die Charakterisierung der Katechismus-Ausgabe («bisher als verschollen angesehen») zu streichen und der Hinweis auf die letztgenannte Miszelle des Vf.s um dessen Namen zu ergänzen wäre.

⁶ In *Christian Thomasius, Leben und Lebenswerk*, hrsg. von Max Fleischmann, Halle (Saale) 1931 («Beiträge zur Geschichte der Universität Halle-Wittenberg», Bd. 2), S. 421-452, hier S. 423-452. Der Hinweis auf den Auktionskatalog der Wieglebschen Bibliothek bei D. BLAUFUß, *Spener-Arbeiten. Quellenstudien und Untersuchungen zu Philipp Jakob Spener und zur frühen Wirkung des lutherischen Pietismus*, Bern / Frankfurt (Main) 1975¹ («Europäische Hochschulschriften», Reihe 23, Bd.46), S. 153 stammt vom Verfasser.

ris]. P[ublici]. | CVRIAE PROV[incialis]. ET SENATVS ECCLES[iae]. | ELECT[oratus]. SAXON[ici]. ITEMQVE SCABINATVS | AC FACVLTATIS JVRID[icae]. ASSESSORIS, | SOCIET[atis]. SCIENT[iarum]. REG[iae]. BORVSS[icae]. | SODALIS | OMNIS GENERIS LIBRORVM REFER- | TISSIMA | AVCTIONE PVBLICA | DIVENDENDA | D[ie]. XV. [quinto decimo] ET SEQQ. [sequentibus] JANVARIUM D CC XXXI. | HORIS ANTE- ET POMERIDIANIS, | VITEBERGAE [Wittenberg], | IN AEDIBVS SPENERIANIS, | IN PLATEA | VULGO Bürgermeister-Gasse/ | SITIS. || EXPRESSIT JOH[annes]. GODOFRED[us]. SCHLOMACHIVS [Johann Gottfried Schломach] [1730 oder 1731].

[XCIII] S. [S. [III] leer.] 8°.

Vorhanden: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin (West); Signatur: Nr. 5 in: Ap 9996.

Die Auktion, die laut Titelblatt des Katalogs ursprünglich am 15. Januar 1731 beginnen sollte, wurde auf 5. Februar 1731 verschoben⁷. Die Vermutung, über diesen Katalog Wichtiges über Philipp Jakob Speners Hinterlassenschaft zu erfahren, erwies sich als richtig: Für sechs Bücher läßt sich Ph. J. Spener durch Erwähnung handschriftlicher Eintragungen als Vorbesitzer nachweisen (vielleicht taucht sogar einmal eines der Handexemplare Speners wieder auf!):

Bibliotheca [. . .] J. C. Speneri, fol. A [1]: «13 Agenda, seu Franckfurtische Kirchen-Gebräuche, cum not. msct. b. Ph. J. Speneri, Franckf. 1666»; fol. A 4^r: «160-164 Jac. Aug. Thuani Historiae, Francof. 1614. Vol. V. c. not. Ph. J. Spener»; fol. A 5^r: «177 Lucae de Linda descriptio orbis & omnium ejus Rerumpl. Lugd. 1655. cum not. MSct. Ph. J. Spen.»; fol. [A 7]: «335 Joh. Limnaei Notitia Regni Franciae, Argent. 1656. c. not. mst. Ph. J. Speneri»; fol. B 2^r: «439 Mart. Zeilers Tractat von den zehen Creißen des H. R. Reichs, Ulm 1660 c. not. P. J. Speneri»; fol. B 3^r – B 4^r: «481-483 Erneueretes und vermehrtes deutsches Wappen-Buch, 5 Theile, Nürnberg 1657 vol. III. cum not. MSct. Ph. J. Speneri».

Auch ein – vorläufig schwer abzugrenzender – Teil der hier aufgeführten und vor Ph. J. Speners Tod (5.2.1705) erschienenen Bücher dürfte aus dem Besitz des Vaters Spener stammen, Jakob Karl Speners Interessen entsprechend, vorwiegend aus dem historisch-genealogisch-heraldischen Bereich (so z.B. die fol. A 4^r genannten heraldischen Werke Claude-François de Menestriers, u.a. «130 Le veritable act [recte: art] du Blason à Lyon 1659»). Aus dem Besitz Speners könnte auch folgendes Manuskript stammen (fol. A 3^v): «86 Vorschlag von einem auffzurichtenden Seminario theologico MSt.» [Quartformat]. Vielleicht besteht hier ein Zusammenhang mit dem von Johannes Wall-

⁷ Vgl. jetzt D. BLAUFUß, *Der Briefwechsel Philipp Jacob Speners (1635-1705). Zur Revision editorischer Konzeptionen*, «Editio», 4 (1990), S. 112-132; hier S. 119, Anm. 33. Blaufuß verweist für die Verschiebung des Termins auf «Neue Zeitungen von gelehrten Sachen», Bd.16, Leipzig 1730, N. CIV (28.Dez.), S. 920.

mann referierten Vorschlag aus dem Umkreis Speners zur Bildung akademischer Collegia pietatis⁸.

Die eigentliche Überraschung, die der Auktionskatalog bringt, sind zwei Vermerke: fol. A 2^r: «66 Bibliotheca Speneriana, Berol. 1709» [in octavo] und fol. D 3^r: «1056 Catalogus Bibliothecae Ph. Jac. Speneri» [in octavo]. Mit der zweiten Notiz ist bewiesen, daß es ein Verzeichnis der Bibliothek Philipp Jakob Speners – dessen Existenz der Spenerforschung bisher nicht bekannt war – gegeben hat. Darüber hinaus gelang die Identifizierung der Bibliotheca Speneriana, Berol. 1709 mit einem bisher offenbar völlig übersehenen Auktionskatalog, der den Titel trägt:

Kopfregeest:

([Spener, Philipp Jakob] [Vorbisitzer,]) Bibliotheca libros theologico-philosophico-philologico-historico-medico-miscellaneous continens [Auktionskatalog], Berlin: [Gotthard] Schlechtiger, [1709].

Ausführliche Titelaufnahme:

BIBLIOTHECA | *Libros Theologico-Pbi-* | *losophico-Philologico-Hi-* | *storico-Medico-Miscella-* | *neos, eosque tam materia-* | *rum editionumque, quam* | *exterioris conditionis ra-* | *tione selectissimos,* | continens, | IN ÆDIBUS SPENE- | RIANIS | prope ædem S[ancti]. Nicolai | (in so genannten Probst-Gäßgen) | ad diem 2. [secundum] Dec[embris]. seqq. [sequentes] 1709. | H[ora]. 2. [secunda]. Pomerid[iana]. | Præsenti pecunia pluris | licitantibus cedet. | [Querstrich] | BEROLINI [Berlin] | Typis SCHLECHTIGERIANIS [d. i. Druck von Gotthard Schlechtiger]. | Ubi etiam Catalogi peti possunt [1709].

184 S. 8^o. – Signaturenfolge: A⁸-L⁸, M⁴. (Abweichung: S. (3) = fol. [A 2]a ist die Signatur statt durch «A 2» durch «) 2 («) angegeben.)⁹

Vorhanden: Sächsische Landesbibliothek Dresden; Signatur: Nr. 1 in: Biblioth. priv. 1174.

Auf dem Vorsatzpapier steht der Vermerk: «1569. H. Univ. Catal: Bibliothecar: 759»; auf dem letzten Blatt ist das Datum «09.10.74» eingestempelt, das auf die Entleihung durch den Verfasser zurückgeht.

Als Nr. 2 ist in dem Sammelband angebunden:

CATALOGUS | BIBLIOTHECAE | LICHTSCHEI- | DIANAE, | Libris Theologicis, Mathematicis, Juridicis, | Medicis, Philologicis, Historicis & Philosophicis | instructae | & | PUBLICA AUCTIONE | distrahendae | Die Augusti XXII. & seqq. M D CC VII. | hora p. m. secunda usque [im Original Kürzel für -que] ad sextam | In platea vulgo die Brüder-Straße | In Ædibus Praepositurae, | Ubi etiam Catalogi distribuuntur, &

⁸ Vgl. JOH. WALLMANN, *Philipp Jakob Spener und die Anfänge des Pietismus*, 2., überarbeitete und erweiterte Aufl., Tübingen 1986 («Beiträge zur historischen Theologie», 42), S. 317. Ursprünglich Hab.schr. Ev.-Theol. Abt. Universität Bochum 1967.

⁹ Zum Faksimile des Titelblatts siehe BREYMER, *Die Beredsamkeit einer Taubstummen* (wie Anm. 2), S. [567].

libri per quatuordecim ante auctionem dies hora a.m. 9-11 & | p. m. 1-3 perlustrari possunt. || BEROLINI, | Literis SCHLECHTIGERIANIS [d.i. Druck von Gotthard Schlechtiger] [1707]. – [II] S. (S. [II] leer) + 196 S. 8°.

Die Buchbindersynthese führt hier die Bibliotheca Speneriana mit dem Auktionskatalog der Bibliothek Ferdinand Helfreich Lichtscheids, des Nachfolgers Speners als Konsistorialrat, zusammen. Da in den Jahren zwischen Speners Tod und 1709 kein Sohn Speners gestorben ist, läßt sich primär Philipp Jakob Spener selbst als Vorbesitzer der Bibliotheca Speneriana vermuten. Zur größten Überraschung ergab sich, daß der betreffende Katalog von 1709 im Katalog der Sächsischen Landesbibliothek Dresden unter Spener, Philipp Jacob nach dem Titel Christliches Ehren-Gedächtniss J. C. Schadens. 2. Aufl. Leipzig 1698. 56, 11 S. 4. Biogr. erud. D. 1661, VIII. aufgeführt ist. Der von der Spenerforschung, die sich bisher weitgehend auf die Spener-Bibliographie Paul Grünbergs¹⁰ gestützt und das Mittel der Bibliotheksumfrage weniger genützt hat, offenbar bisher nicht beachtete Eintrag lautet:

Bibliotheca libros selectissimos continens in aedibus Spenerianis [...] pluris licitantibus cedit.

Berol[ini]. 1709-14 2 voll. [volumina] 8. [Octavo] Bibl. priv. 1173, 1. id[em]. op[us].
Berol[ini]. 1709. 8. [Octavo] Bibl. priv. 1174, 1.

x

Der zuerst genannte Sammelband, der 2 'Bände' (volumina) des Spenerschen Auktionskatalogs enthalten haben soll, gehört zu den Kriegsverlusten der Sächsischen Landesbibliothek Dresden. Vermutlich ist das Konvolut während des verheerenden Angriffs auf Dresden am 13. Februar 1945 im Japanischen Palais, das die Landesbibliothek beherbergte, verbrannt. Es gehört weder zu den Büchern, die sich heute noch in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden befinden, noch anscheinend zu den etwa 200 000 Bänden, die als Kriegsbeute in die Leninbibliothek Moskau gelangt sind. Die Hoffnung des Verfassers, in diesem sensationellerweise erhaltenen Moskauer Überrest, auf den der Osnabrücker Germanistikprofessor Klaus Garber 1986 stieß und auf den eine breitere Öffentlichkeit im Westen 1990 durch Presseberichte aufmerksam gemacht wurde, den gesuchten Sammelband mit der ehemaligen Signatur «Bibl. priv. 1173,1» und damit auch den Druck von 1714 wiederzuentdecken, erfüllte sich nicht; die Leninbibliothek in Moskau beantwortete am 25. Juli 1990 die Anfrage des Verfassers vom 30. Juni 1990 negativ. Einzig ein Exemplar des Drucks von 1709 ist in dem heute noch in der Sächsischen Landesbibliothek Dresden befindlichen Sammelband mit der Signatur «Bibl.

¹⁰ Vgl. P. GRÜNBERG, *Philipp Jakob Spener*, Bd.3, Göttingen 1906, S. 205-388 (dazu die Nachträge S. 424): «Spener-Bibliographie. Systematisches Verzeichnis der gesamten Spener-Literatur».

priv. 1174,1» erhalten, was durch die Ankreuzung dieser Signatur im Alphabetischen Katalog gekennzeichnet worden ist.

Geht man davon aus, daß es tatsächlich zwei 'Bände' des Auktionskatalogs für die Bibliothek Philipp Jakob Speners gegeben hat, so läßt sich möglicherweise damit erklären, warum im Auktionskatalog für die Bibliothek des Sohnes Jakob Karl Spener zwei Bezeichnungsvarianten für Kataloge Spenerscher Bibliotheken auftauchen: Die Notiz «Bibliotheca Speneriana, Berol. 1709» bezieht sich vermutlich auf dasselbe Werk wie «Catalogus Bibliothecae Ph. Jac. Speneri», gegebenenfalls jedoch nur auf *einen* Teil von ihm oder auf einen *andern* Teil von ihm. Offenbar wurde die Bibliothek Speners – von sonstigen Entnahmen der Erben abgesehen – in zwei Schüben, 1709 und, wohl durch den Tod des Spener-Sohnes Christian Maximilian bedingt, 1714 versteigert. Diese Annahme zweier Versteigerungsschübe dürfte auch dann zutreffen, wenn sich «Catalogus Bibliothecae Ph. Jac. Speneri» auf ein handschriftliches Nachlaßverzeichnis (z.B. für die Gesamtbibliothek Speners) beziehen sollte.

Es lohnte sich, daß sich der Verfasser bei seinem Forschungsaufenthalt in Dresden nicht mit den Angaben des Alphabetischen Katalogs der Sächsischen Landesbibliothek zufriedengab, sondern nach ergänzenden Informationen fahndete: im Realkatalog der Sächsischen Landesbibliothek Dresden finden sich die folgenden Titelaufnahmen der ursprünglich vorhandenen beiden Sammelbände:

1) «Catal. bibl. 1511 b Misc. 1. – Biblioth. priv. 1173. –
–Spener–

Bibliotheca libros selectissimos continens in aedibus Spenerianis [d. i. Phil. Jacob Spener's] prope aedem S. Nicolai (in so genannten Probst-Gäßgen) pluris licitantibus cedet ad diem 2. Dec. seqq. 1709. et ad diem 8. Octob. seqq. 1714.-

-2 zusammengehörende Kataloge-

Berolini, 1709-1714. –

8.^o»

2) «Catal. bibl. 1018 Misc. 1. – – Biblioth. priv. 1174.

x
–Spener–

Bibliotheca in aedibus Spenerianis [in die Zeile darunter eingeflickt: "[h. e. Phil. Jac. Sp.]"]

prope aedem S. Nico- | lai ad diem 2. Dec. seqq. 1709. pluris licitantibus cedet.

Berolini, 1709. –

8.»

Der Realkatalog identifiziert zwar die «aedes Spenerianae» nicht richtig; gemeint ist nicht das von Philipp Jakob Spener bis zu seinem Tode im Jahre 1705 bewohnte Haus, die Propstei (aedes praepositurae), sondern, wie sogleich gezeigt werden kann, das eigene Haus des Spener-Sohnes Christian Maximilian Spener (31.3.1678-5.5.1714), das dieser «dicht an der Probstei» hatte bauen lassen. Aber der Realkatalog liefert die wichtige zusätzliche Information, daß

die Versteigerung, auf die sich der 2. 'Band' der «2 voll.» bezieht, auf 8. Oktober 1714 und die folgenden Tage angesetzt worden ist. Anscheinend war der Tod Christian Maximilian Speners am 5. Mai 1714 der Anlaß zu dieser abschließenden Versteigerung, in die möglicherweise auch Bücher aus der Bibliothek Christian Maximilian Speners einbezogen wurden. Da der Titel dieses zweiten, im Jahre 1714 erschienenen Katalogs nicht genau überliefert ist, wird dessen Auffindung erschwert; sie bleibt ein dringendes Desiderat der Spener-Forschung.

Wurde die Versteigerung von 1714 durch den Tod Christian Maximilian Speners veranlaßt, so läßt sich diejenige von 1709 gut durch die jahrelang anhaltende Misere der ökonomischen Verhältnisse C. M. Speners, in die auch sein Bruder, der Apotheker Philipp Reinhard Spener (gest. 1732), verstrickt war und durch die dann mittelbar auch das Vermögen seiner Schwester Elisabeth Sibylla Birnbaum geb. Spener (1670-1722) betroffen war (sie hatte an dem von C. M. Spener bewohnten Haus einen Anteil von 800 Talern), erklären: Die Erben brauchten Geld. Selbst wenn Ernst Gottfried Spener (1688-1715) Alleinerbe von Speners Bibliothek gewesen sein sollte, wäre der Antrieb zu deren Verkauf groß gewesen: Für sein 1707 in Gießen begonnenes Studium benötigte er Geld. Geben wir Christian Maximilian Spener das Wort. Er schreibt in einem Brief viereinhalb Jahre, nachdem er zum Professor der Genealogie, Wappenkunst und natürlichen Philosophie an der Fürsten- und Ritterakademie Berlin ernannt worden war (1703), also 1707 oder – wahrscheinlicher – 1708:

[. . .] Endlich bekam ich vor 4 1/2 J. auch bey der Ritterakademie eine profession, da zugleich medicus seyn solte, davor solte 300 Thl. haben, aber die Besoldung stehet schon von guter Zeit aus. Ich weiß zwar wohl, daß mein König es nicht weiß, aber wer den hiesigen Zustand kennet, der weiß, wie unmöglich es ist, mündlich oder schriftlich etwas von Geldsachen an Ihro Maj. ohne der Minister Wißen zu bringen. Unterdeßen muß ich darben, und nachdem mein Vater todt ist [1705], stirbt auch sein Gedächtniß bey vielen. Das Sprichwort heißt: 'Der Topf ist entzwey, die Scherbel gelten nichts mehr.' In Hoffnung auf das, was man mir versprochen, habe ich mich mehr und mehr mit dem Meinigen consumirt. Meinen Eltern zu gefallen, habe ich auf ihr Gutachten dicht an der Probstey vor 4000 Thl. ein Haus gekauft und 200 hinein verbauet. Nun aber wil mir niemand 4200 Thl. geben, weil es Schuldt halben verkauffen muß. Alles, was eines von uns Kindern von Eltern bekommen, weil die seel. Mutter viel betrogen, hat sich auf 2000. Thl. belaufen. Kan also jedwedes selbst darauß raisoniren, in was vor chagrin und Verdruß gerathen. Hierzu ist auch kommen, daß der berüchtigte Laborant Meder mich durch seine verzweiffelte Betriegeren um ein ziemliches betrogen [. . .] Nun aber ist zu allem solchen, es einigermäßen zu remediren kein ander Rath meinen ehrlichen Namen zu conserviren als dasjenige zu Gelde zu machen, was ich kan, [. . .] hierunter gehöret mein cabinet [R. B.] vornehmlich, worzu alle Pfenninge, so ich bey 12 Jahren entübrigen können, employirt [. . .] Dieses ist der Verlauf meines Elendes, worinne ich mit meiner armen Frau und Kindern stehe, worein doch

nicht durch Uebelthat oder unordentlich Leben, sondern durch Unglück, anderer Leute Bosheit und meine Leichtgläubigkeit gerathen [...]".¹¹

Wenn auch die 1709 zur Versteigerung gelangte Bibliothek offensichtlich gerade nicht die von Christian Maximilian Spener angelegte Bibliothek oder ein wesentlicher Teil von ihr gewesen ist – sie wird ja auch in dem von Weiske abgedruckten Briefauszug nicht erwähnt, sondern das (Naturalien-) Kabinett; eine Ärztebibliothek sähe anders aus; C. M. Spener hätte wohl nicht bloß 16 Bücher aus der fast fünf Jahre umfassenden Zeit seit Speners Tod in die Auktion gegeben –, so hängt die Versteigerung, schon weil sie in C. M. Speners Haus stattfand, auf jeden Fall indirekt mit C. M. Spener und seiner Finanzmisere zusammen. Die peinliche Seite einer solchen Versteigerung erklärt auch die – aus Gründen der Dezenz freilich öfters vorkommende¹² – Verschweigung des Namens auf dem Titelblatt des Versteigerungskatalogs. Daß gerade kurz vor der Versteigerung, im Oktober/November 1709, eine Art finanzieller Schlußstrich gezogen wurde, geht auch aus andern Quellen hervor.¹³

¹¹ (CHRISTIAN MAXIMILIAN) SPENER, [Brief, Abschrift durch seine Ehefrau, Sophia Spener geb. Martini u. d. T.:] *Abcopie von meines seel. Mannes eigener Hand hinterlassenen Briefes von den Ursachen seines gebabten Unglücks, damit zu zeigen und zu schweigen seiner und meiner habenden Feinde und Verläumder* [Hauptbibliothek, Handschriftenband D 68, S. 244-246], auszugsweise zitiert in *Pietistische Stimmen aus der Mark Brandenburg. Auszüge aus Briefen der Handschriftensammlung der Hauptbibliothek in den Franckeschen Stiftungen zu Halle, mitgeteilt von Karl Weiske*, «Jahrbuch für Brandenburgische Kirchengeschichte», 24 (1929), S. (178-241) 194-196; hier S. 195. Vgl. zu C. M. Speners bereits 1708 gehegter Absicht, sein Haus zu verkaufen, den Auszug eines Briefes von Speners Schwiegersohn Christian Gotthelf Birnbaum, 17.7.1708, aus Prenzlau an Karl Hildebrand Freiherrn von Canstein, ebd., S. 191f.; den Extrakt eines Freundesbriefes vom 15.7.1708 und die Antwort Cansteins auf Birnbaums Brief ebd., S. 192f. Wichtig auch die Schreiben C. M. Speners bei K. ALAND, *Spener-Studien* («Arbeiten zur Geschichte des Pietismus», Bd.1), Berlin 1943 («Arbeiten zur Kirchengeschichte», Bd.28), S. 201f. Zu C. M. Spener vgl. K. HARRAEUS, *Beiträge zur Geschichte der Familie Spener*, München 1973, S. 31-35: «Christian Maximilian. 'Der lose Gesell'»; ferner R. MACK, *Pädagogik bei Philipp Jakob Spener*, in *Pietismus-Forschungen. Zu Philipp Jacob Spener und zum spiritualistisch-radikalpietistischen Umfeld*, hrsg. von Dietrich Blaufuß, Frankfurt am Main / Bern / New York 1986 («Europäische Hochschulschriften», Reihe 23, Bd.290), S. 53-115, hier S. 91-103; vgl. auch S. 82. 86. 198f.

¹² Vgl. den Bericht bei F. GÖTTING, *Die Bibliothek von Goethes Vater*, «Nassauische Annalen», 64 (1953), S. 23-69, hier S. 39, wonach Goethes Mutter Elisabeth geb. Textor die Nennung des Vorbesitzers Johann Kaspar Goethe auf dem Titelblatt des Auktionskatalogs «vor nicht ganz schicklich» hielt. Dieser erschien deshalb anonym unter dem Titel *Verzeichnis von Büchern aus allen Theilen der Wissenschaften und in verschiedenen Sprachen, welche den 18ten August 1794. in der Behausung des geschwornen Ausrüfers Herrn Feyb [d. i. Heinrich Christian Fayh] an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung vergantbet werden sollen* [Frankfurt am Main 1794].

¹³ Vgl. P. SCHICKETANZ, *Carl Hildebrand von Cansteins Beziehungen zu Philipp Jacob Spener*, Witten 1967 («Arbeiten zur Geschichte des Pietismus», Bd.1), S. 81 mit Anm. 443. Die Bemerkung

3. ZUR INHALTLICHEN ERSCHLIEßUNG DES KATALOGS FÜR DIE VERSTEIGERUNG DER SPENERSCHEN BIBLIOTHEK

3.1. *Übersicht über den Inhalt des nach Formaten geordneten Katalogs*

Der erste Auktionskatalog zur Bibliothek Philipp Jakob Speners umfaßt insgesamt 2115 Nummern, davon 262 Nummern im Folio-, 694 im Quart-, 710 im Oktav- und 449 im Duodezformat.

Im einzelnen ergibt die Übersicht über den Inhalt des nach Formaten geordneten Auktionskataloges von 1709:

Folio (S. 3-15):	213 Nummern
Quarto (S. 15-81):	528 Nummern
Octavo (S. 81-141):	643 Nummern
Duodecimo (S. 142-170):	435 Nummern

Appendix:

Folio (S. 170-172):	49 Nummern (Nr. 214-262)
Quarto (S. 172-180):	166 Nummern (Nr. 529-694)
Octavo (S. 180-184):	67 Nummern (Nr. 644-710)
Duodecimo (S. 184):	14 Nummern (Nr. 436-449)

Wie in Auktionskatalogen üblich, umfassen die einzelnen Nummern oft mehrere Werke, die häufig nur pauschal genannt werden (Beispiel S. 175, [Nr.] 609: «Felleri [d. h. des Joachim Feller] & aliorum carminicae commentationes»). Insgesamt lassen sich rund 3500 Titel zahlenmäßig erfassen; in der versteigerten Teilbibliothek dürften rund 4000 verschiedene Werke vorhanden gewesen sein.

3.2. *Speneriana im Katalog: Hinweise auf Philipp Jakob Spener als Vorbesitzer des Kernbestandes der Bibliothek*

Der Katalog verzeichnet rund hundert Werke Speners, darunter solche Rarissima wie S. 151: «155 Joh. Philipp Degenhards Königl. Davids Harpffe mit Vorrede D. Speners. Francof. 1672». Ein weiteres Beispiel auf S. 169f.: «430 Phil. Jac. Speners pia desideria ibid. [Frff.] 1676 Theoph. Sinceri. wohlge-meinter Vorschlag ibid. 1676 Ant. Reisers gravamina non injusta. ibid. 1676 Joh. Conr. Danhauers consensus der piorum desideriorum. ibid. 1677 Hundert Jährig Bedencken Jac. Andreae. Ulm 1678 Gisb. Vöetii von einzeler Versammlung der Christen. Hanau 1678 Wilh Christ. Kriegsmanns de eod. argum.

ebd., S. 81, Z. 26f.: «Bücher, Betten und Leinwand erhielt nur Ernst Gottfried [Spener]» bedürfte einer eingehenden Klärung.

Franckf. 1678 Joh. Wincklers Bedencken über Kriegsmanns Symphonesin. Hanau 1679».

Der Katalog besitzt für die Spener-Forschung großen bibliographischen Wert. Die dringend gebotene historisch-kritische Edition wird mit Sicherheit zur Auffindung bisher unbekannter Speneriana führen. Einige kleinere Beispiele: S. 44: «248 ej. [Sebast. Schmidii] Commentarius in Jobum. Argent. 1670». [Titel in Autopsie: «In librum Ijobi commentarius [. . .], editus à Sebastiano Schmid [. . .], Argentorati M DC LXX» (Widmung an die Prinzessin Antonia von Württemberg)]. Unter dem Porträt Sebastian Schmidts im Titelkupfer findet sich der bibliographisch bisher nicht erfaßte Erstdruck von Speners Gedicht auf Sebastian Schmidts Porträt¹⁴. – S. 33: «177 Matth. Zimmermann analecta miscella menstrua. Misniae 1674». Die Originaltitelfassung lautet: «ANALECTA MISCELLA MENSTRUUA Eruditionis SACRAE & PROFANAE [. . .] Operâ Matthiae Zimmermanni [. . .] Menses XII. Misena [Meissen] M. DC. LXXIV». – Unter den «Judicia & Elogia Illustr. Excellent. & Clarissim. Personarum» (S. [III]-[VI]) finden sich u.a. S. [III] ein undatiertes Widmungsschreiben von «Heinrietta Catharina, L. B. à Gerssdorff» (1648-1726), der Großmutter Zinzendorfs, und S. [IV]-[V] ein bisher unbekanntes kurzes Widmungsschreiben von «Philippus Jacobus Spenerus, D.» aus Frankfurt vom 2. März 1674, ferner S. [V] ein aus sechs Hexametern bestehendes Gedicht Speners.

Im Auktionskatalog von 1709 findet sich ferner S. 140 die Eintragung: «634 [. . .] ejusd. [Ioh. Frid. Hekelii] varia poetica. ibid. [Plaviae] 1692». Der Hinweis führt auf die Spur eines kaum beachteten Spener- und Gottlieb-Spizel-Korrespondenten: Johann Friedrich Heckel (Hekelius)¹⁵. Mit «varia poetica» ist vermutlich folgendes Buch gemeint:

JESUS! | * * * | JOANNIS FRIDERICI | HEKELII | SYMBOLUM ONOMASTICUM: | JESum Fidelem Habeo: | Variis variorum | PATRONOR. MAECENATUM, PRAECEPTORUM, COMPATRUM, AF- | FINIUM, FAUTORUM & AMICORUM | Carminib. expressum & or- | natum || [Vignette] | PLAVIAE VARISCORUM, |

¹⁴ Vgl. zu Antonia Prinzessin von Württemberg (1613-1679), einer Kennerin der christlichen Kabbala, F. CHR. OETINGER, *Die Lebrtafel der Prinzessin Antonia*, Hrsg. von Reinhard Brey Mayer und Friedrich Häußermann, Teil 1: Text; Teil 2: Anmerkungen, Berlin/New York 1977 («Texte zur Geschichte des Pietismus», Abt. VII, Bd.1). Zur genauen bibliographischen Aufnahme des Spenerschen Gedichts «In Vultu Schmidij gravitas et candor apertus» vgl. R. BREYMEYER, *Ein bisher unbeachtetes Werk mit einem Gedicht Speners und mit einer Widmung an Prinzessin Antonia*, ebd., Teil 2, S. 561.

¹⁵ Vgl. L. F. HESSE, *Johann Friedrich Heckel. I. Auszüge aus seinen noch ungedruckten Briefen. II. Lebensbeschreibung. III. Schriftenverzeichnis*, «Serapeum», 24, Leipzig 1863 (Nachdruck Nendeln/Liechtenstein 1968), S. 241-299. 305-315. Vgl. *De poetarum corona libellus historico-philologicus [. . .] locupletatus ab Autore Jo. Friderico Hekelio*, Cygnaea [Zwickau] o.J. (1672), fol. (:) 3^r – (:) 3^r, Anm. *), wo ein Brief Speners an Heckel vom 10. April 1669 erwähnt wird.

EDITORIS Sumptib. HALLERIANIS Litteris Aô. CHR. M. DC. XCII. (SUB Göttingen: Nr. 2 in: 8 Poet. lat. rec. I 625).

Andere Ausgabe in der Staatsbibliothek München (Nr. 1 in: L. eleg. m. 440) mit Zeilenfall «AMI- | CORUM | Carminibus [!]» und «Sumpt. [!] HALLE-RIANIS», außerdem anderer Widmung. In beiden Ausgaben findet sich S. 4-5 ein bisher unbekanntes Gedicht von Theophilus Spizelius, S. 26-27 ein Gedicht Philipp Jakob Speners vom 7. April 1681. Auch das Buch *Rosae amoenae ac lepidae Jo. Friderici Hekelii* [...], Plaviae Variscorum [...], Aô. SALV. M. DC. XII [Druckfehler für M. DC. XCII], (drei verschiedene Ausgaben: SUB Göttingen: Nr. 3 in: 8° Poet. lat. rec. I 625; SB München: Nr. 2 in: L. eleg. m. 440; SStB Augsburg C a II 2. N. 66) enthält S. 30 ein kurzes Gedicht Speners, S. 17/18 ein der Birken-Forschung bisher unbekanntes Gedicht Sigismund von Birkens (mit Angabe der 1676 erfolgten Erstpublikation)¹⁶. Die *Palma virescens Jo. Friderici Hekelii* [...], Plaviae Variscorum [...], Aô. M. DC. XCII enthält kein Werk Speners.

Wenn die S. 75f. unter Nr. 480 genannte Schrift «Ordnung und Gesetze des armen- Weysen- und Arbeit-Hauses in Franckfurt am Mayn. ib. [Franckfurt am Mayn] 1684» in enger Beziehung zu einem sozialen Werk¹⁷ Speners steht, dem nicht zuletzt auf seine Anregungen zurückgehenden 1679 gegründeten Frankfurter Armen-, Waisen- und Arbeitshaus, so wäre zu prüfen, ob nicht auch in die Schrift selbst Anregungen Speners eingeflossen sind, ob er also im weitesten Sinn als deren Mitverfasser anzusehen ist. Träger des Hauses und korporativer Verfasser der Schrift war indes die Freie Reichsstadt Frankfurt am Main.

Von den Spener gewidmeten Werken seien genannt: S. 80: «516 I[ohannis]. Mich[aelis]. Heinecci [...]. Historische Nachricht der Kirche in Goßlar ad D[octorem]. [Philippum Iacobum]. Spenerum 1704» (Standort: Kreisbibliothek «Christian-Weise-Bibliothek», Zittau). – S. 47: «287 Pauli Patris insignia Tur-

¹⁶ Die vorzügliche Birken-Bibliographie bei G. DÜNNHAUPT, *Personalbibliographien zu den Drucken des Barock*, 2., verbesserte und wesentlich vermehrte Aufl. des Bibliographischen Handbuchs der Barockliteratur, Teil 1, Stuttgart 1990 («Hiersemanns bibliographische Handbücher», Bd. 9, 1), S. 582-671: «Birken, Sigismund von (1626-1681)» wäre entsprechend zu ergänzen.

¹⁷ Vgl. dazu WALLMANN, *Spener* (wie Anm. 8), S. 226-227; hier S. 227 («ein Werk Speners»). Siehe ferner U. STRÄTER, *Pietismus und Sozialtätigkeit. Zur Frage nach der Wirkungsgeschichte des 'Waisenhauses' in Halle und des Frankfurter Armen-, Waisen- und Arbeitshauses*, «Pietismus und Neuzeit», 8 (1982), Göttingen 1983, S. 201-230, hier S. 228, Anm. 132: «Die gedruckte Ordnung des Frankfurter Armen-, Waisen- und Arbeitshauses ist in den Laubacher Armenhaus-Acta enthalten»; DERS., *Soziales Engagement bei Spener*, «Pietismus und Neuzeit», 12 (1986), S. 70-83, hier S. 76, Anm. 40: «Des Heil. Römischen Reichs Stadt Franckfurt am Mayn neulich aufgerichteten Armen- Waysen- und Arbeit-Hauses Ordnungen und Gesetze. Frankfurt a. M. 1704». Die Ausgabe von 1684 (Standort: StUB Frankfurt/M.; Signatur: Ffm. 2/162) wird nicht erwähnt.

cica in lucem pertracta. Jenae Fr[anz-] B[and]». Titel in Autopsie: «INSIGNIA TVRCICA, ex variis superstitionum tenebris [. . .] nunc primum in lucem protracta. AD SVMVM VIRVM, PHILIPPVM IACOBVM SPENERVM [. . .] ARCANORVM ARTIS HERALDICAE SCRVTATOREM INCOMPARABILEM [. . .] IENAE» o.J. [1687], [Widmung] (fol. a 2^r) – (a 4^v) unterzeichnet: «M[agister]. PAVLVS PATER, HVNGARVS». Paulus Pater kann unschwer mit einem Spener-Korrespondenten identifiziert werden, der auf Grund eines Mißverständnisses in der ersten Auflage von Dietrich Blaufuß' *Spener-Arbeiten* als «Paulus, Pater»¹⁸ erschienen ist. Da offensichtlich weitere Spener-Korrespondenten in dem Katalog von 1709 mit eigenen Büchern vertreten sind, bietet sich hier – mit der gebotenen Vorsicht – eine Möglichkeit, vage Angaben der Überlieferung zu ergänzen. Ein weiteres Beispiel muß hier genügen: Mit dem in der genannten Erstauflage von Blaufuß' *Spener-Arbeiten* nicht weiter identifizierten «Soldanus»¹⁹ könnte der Dannhauer-Schüler Christian Moritz Soldan gemeint sein, von dem ein Spener als Befürworter der Konfirmation von der Thematik her sicherlich interessierendes Buch in dem Katalog genannt ist: «Christ. Mor. Soldans Confirmanden Fragen, Franckf. 1682»²⁰.

3.3. Quellenkritische Zwischenüberlegungen zur Auswertung des Katalogs

Der Verfasser hat bei seinen Studien zu Auktionskatalogen von Privatbibliotheken von Anfang an methodische Überlegungen zum Quellenwert dieser Gattung angestellt²¹. Ein solches zu kommerziellen Zwecken angefertigtes Bücherverzeichnis stellt eine (im allgemeinen nach dem Tode des Vorbesitzers erstellte) Momentaufnahme des zum Verkauf angebotenen Buchbestandes dar:

¹⁸ BLAUFUß, *Spener-Arbeiten* [1. Aufl.; wie Anm. 6], S. 89; vgl. ebd., S. 251, Sp. 2: «Paulus (Pater)»; berichtigt DERS., *Spener-Arbeiten* [. . .], 2., verbesserte und ergänzte Aufl. Bern/Frankfurt am Main / Las Vegas 1980 («Europäische Hochschulschriften», Reihe 23, Bd.46), S. 89: «Pater, Paulus (1656-1727) Prof. Mathematik Danzig»; vgl. ebd., S. 216 und S. 251, Sp. 2. Zu Pater vgl. JOH. H. ZEDLER [Verleger], *Großes vollständiges Universal-Lexicon*, Bd.26, Leipzig und Halle 1740, Sp. 1284, Art. «Pater (Paul)». – Zur Bedeutung des Auktionskatalogs von 1709 vor allem für die Erschließung von Speners Korrespondenz vgl. D. BLAUFUß, *Zur Überlieferung von Speners Werken seit ca. 1700*, in PH. J. SPENER, *Schriften*, hrsg. von Erich Beyreuther, Abt. I: Bd.I-III: *Frankfurter Zeit*, Bd.I: *Pia Desideria* (1675) 1680 [usw.]. Eingeleitet von Erich Beyreuther, Dietrich Blaufuß. Mit einer Einführung von Dietrich Blaufuß [. . .], Hildesheim / New York 1979, S. 9-42, hier S. 12 mit Anm. 9, S. 17f. mit Anm. 18; D. BLAUFUß, *Spener-Arbeiten*, 2. Aufl. (1980), S. XXVIII: «Eine ganz ausgezeichnete Quelle zur Erforschung von Speners Briefwechsel ist auch Speners Bibliothekskatalog von 1709» (vgl. den etwas versteckten Hinweis S. 216). S. XXVII, Anm. 63 wäre der Hinweis auf BREYMAYER, *Zum Schicksal*, S. 78 nachzutragen.

¹⁹ BLAUFUß, *Spener-Arbeiten* [1. Aufl.], S. 95 und S. 255, Sp. 1; ergänzt DERS., *Spener-Arbeiten*, 2. Aufl. (1980), S. 95 und S. 255, Sp. 1.

²⁰ S. 162, Nr. 322.

²¹ Vgl. VF., *Die Bibliothek Gottfried Arnolds* (wie Anm. 5), S. 92-94.

Es ist mit Entnahmen (und ggf. Zutaten) durch die Erben oder die Versteigerungsfirma zu rechnen; selbst eine entsprechend bereinigte Liste des originalen Kernbestandes der zu versteigernden Bibliothek gäbe nicht alle Entwicklungsstadien der Privatbibliothek wieder: Im Laufe der Entwicklung kann der Besitzer Bücher auf Grund veränderter Präferenzen abgestoßen (verschenkt oder verkauft) haben, sie können beim Umzug abhanden gekommen sein. Für die durch den Besitzer laufend hinzu erworbenen Neuerscheinungen ist allerdings eine relative Chronologie möglich: Zum Beispiel kann ein 1660 erschienenes Buch frühestens 1660 in den Besitz Philipp Jakob Speners gelangt sein usw. Von der bloßen Erwähnung von Büchern in der Bücherliste lassen sich keine unmittelbaren Schlüsse auf Art und Umfang der Rezeption machen: Nicht alle Bücher, die man besitzt, liest man; nicht von allen, die man liest, wird man gleichartig und gleich stark beeinflusst. Doch zusammen mit zusätzlichen Informationen, die sich aus dem literarischen Werk des Besitzers oder aus anderen zeitgenössischen Quellen ergeben, läßt sich die Relevanz der einzelnen Bücher für ihren Besitzer näherungsweise erschließen. Für den Fall, daß einzelne Bücher, die der Vorbesitzer der versteigerten Bibliothek gekannt haben muß, in der Liste fehlen, ist auch die Möglichkeit zu bedenken, daß dieser die Bücher zwar gelesen hat, diese aber nie in sein Eigentum übergegangen sind: Er kann sie aus einer öffentlichen Bibliothek entliehen haben, oder sie sind ihm von Freunden vorübergehend zur Verfügung gestellt worden. Was die Identifikation der Bücher im einzelnen betrifft, so ist grundsätzlich keine bibliographisch exakte Beschreibung der Bücher, wie sie heute Antiquariatskataloge im Blick auf wissenschaftliche Ansprüche bieten, zu erwarten: Das Verzeichnis brachte Information nur soweit, wie sie für den Verkauf förderlich war und die Satz- und Druckkosten nicht unnötig erhöhte; für die Identifikation vor allem der zeitgenössischen Drucke genügten knappe Angaben; die langen Barocktitel sind oft sehr frei paraphrasiert. Außerdem ist mit fehlerhaften Angaben zu rechnen: mit (z.T. auf Hörfehlern beim Diktat beruhenden) Verschreibungen, Verlesungen oder einfachen Satzfehlern. Gewißheit darüber, ob eine im Verzeichnis aufgeführte Ausgabe tatsächlich existiert hat, ist daher erst auf Grund von Autopsie (ersatzweise anhand verlässlicher, d.h. auf Autopsie beruhender Bibliographien) zu gewinnen.

Im speziellen Falle des Spenerschen Buchbesitzes muß mitbedacht werden, daß zur Ergänzung des Auktionskatalogs von 1709 derjenige von 1714 vorläufig nicht zur Ergänzung herangezogen werden kann (in ihm dürften vor allem die Profanwissenschaften wie z.B. Genealogie und Heraldik, stärker vertreten sein). Deshalb dürfen aus dem Fehlen bestimmter Bücher in dem Katalog von 1709 keine *argumenta e silentio* abgeleitet werden; doch dürfte die Tendenz, aufs Ganze gesehen, für bestimmte Teilgebiete zuverlässig abzulesen sein. Daß der Bestand der Bücher, die sich im Eigentum Philipp Jakob Speners befunden haben, im Katalog von 1709 nicht vollständig erfaßt wird, geht

auch aus den im Versteigerungskatalog für die Bibliothek des Sohnes Jakob Karl Spener erfaßten Handexemplaren Speners hervor. Mit Entnahmen der Erben aus dem nachgelassenen Bücherbestand – diesen Entnahmen mag auch die Übereignung von Büchern aus dem Besitz des Vaters an den Sohn Ernst Gottfried Spener²² zuzurechnen sein – ist also grundsätzlich zu rechnen. Außerdem müssen auch – wohl weniger zahlreiche – Zutaten der Erben (etwa zur Ausrangierung von Dubletten) in Rechnung gestellt werden: Der Katalog von 1709 verzeichnet 10 mindestens zum Teil nach Speners Tod erschienene Bücher aus dem Jahre 1705, 2 von 1706, 3 von 1707 und 1 von 1708. Die an der Gesamtzahl von rund 4000 Titeln gemessene geringe Zahl von 16 Titeln läßt sich leicht als nachträgliche Zutat der Erben erklären, zumal da vier der Autoren zum Spenerschen Familienkreis gehören, so S. 167: «*Aur. Augustini enchiridium per Ad. Rechenbergium ib. [Lips.] 1705*». – S. 172: «*Christ. Maxim. Speners alte wahre Herolds-Kunst Berlin 1705*». [Titel nach Autopsie: «*Die Alte wahre Herolds-Kunst / Hat [. . .] recommendiren wollen Christian Maximilian Spener, Cölln an der Spree*» o.J. (Vorrede: «*Berlin d. 17. May. 1705*»)]. – S. 80: «*ejusd. [Phil. Jacob. Speners] Erklärung der Epistel an die Epheser und Colosser. ib. [Halle] 1706*». – S. 86: «*63 Rechenbergii Exercitationes in N.T. & Histor. Eccles. Lips. 1707*». – Auf der anderen Seite bricht die Reihe der vollständig gesammelten *Acta eruditorum* vor Speners Todesjahr ab: S. 46: «*260-284 Acta Eruditorum Lipsiensia ab anno 1682 ad 1704 cum duobus Tomis supplementorum. Vol. XXV. Ch. Aug. Fr. B.*».

3.4. *Horneius, Lipsius, Stahl, Scharf und Sperling: Eine Frühphase in der Entwicklung von Speners Bibliothek*

Auch Konrad Horneius, Justus Lipsius, Daniel Stahl, Johannes Scharf und Johann Sperling, deren Werke zur Jugendlektüre Speners gehört haben, sind vertreten, besonders Lipsius: S. 18: «*46 Justi Lipsii de militia romana Antwerpiae 1602 ex offic. Plant. Ejusdem Analecta ibid. 47 Justi Lipsii Saturnalium Sermonum Libr. II. ibid. 1598 48 ejusdem Epistolarum Cent. IV. Antvv. 1602*». – «*50 J. Lipsii opera omnia Critica Antw. 1611*». – S. 23: «*94 Justi Lipsii de amphitheatro cum figuris. Autvverp. [sic!] 1598. *ex offic. Plant. 95 ejusdem Physiologia Stoicorum. ib. 1604*». – S. 41: «*231 Just Lipsii fama post-huma. Antwerp. apud Plant. 1629 ejusdem de recta Pronunciatione latinae lin-*

²² Zu Ernst Gottfried Spener (4.8.1688 – 8.5.1715) vgl. HARRAEUS, *Beiträge* (wie Anm. 11), S. 40: «*Ernst Gottfried, der 'Sohn vieler Tränen'*»; vgl. auch ebd., S. 32: «*Möglicherweise lebte der jüngste Bruder, Ernst Gottfried, mindestens bis zum Beginn seines Studiums, bei Christian Maximilian [Spener]*». Siehe ferner МАСК, *Пädagogик* (wie Anm. 11), S. 107-113; vgl. auch ebd., S. 66. 72. 86. 101. 105.

guae. apud eund. 1628 ej. de magnitudine Romana. Libr. IV. apud eundem 1630». – S. 87: «82 Sperlings Institutiones Physicae. Wittenb. 1653». – S. 91: «127 Joh. Sperlings Anthropologia Physica. Witteb. 1647». – S. 97: «Dan. Stahlii quaestiones Logicae. Ienae 1652 Ejusd Institutiones Logicae. Hildesiae 1655 Ejusd. Notae in Hornei Compend. Dialecticae. Ien. 1656 Corn. Hornei de processu disputandi. Franc. 1633». – S. 128: «492 Joh. Scharffii theoria transcendentalis metaphysicae. Witteb. 1630 cum notis MSS». – S. 148: «I. Lipsii oratoria institutio. Schleizae 1676». – S. 164: «358 Joh. Sperlings Synopsis Physica. Harderv. 1651». – S. 181: «653 J. Lipsii comm in Suetonium. Offenb. 1610». – S. 181: «659 [...] Dan. Sthalii [sic!] regulae philosophicae. Marp. 1635 omnia cum notis MSS. copiosissimis». – S. 183: «697 Joh. Sperlingii institutiones physicae. Lub. 1647 cum comment. MSS. copios.». – S. 184: «443 J. Lipsii Philosophia & Physiologia Stoica Lugd. Bat. 1644 cum notis MSS.». –

Johannes Wallmann, der einige Ergebnisse meiner Forschungen zum Auktionskatalog von 1709 in die zweite Auflage seiner Spenerbiographie eingearbeitet hat²³, verdankt die Forschung den Hinweis auf eine vordem unbeachtete autobiographische Quelle zu Speners Frühzeit, die Vorrede zu einer Schrift Balthasar Köpkes. Dort äußert sich Spener präzise zu seinem philosophischen Privatstudium in den letzten beiden Jahren, die er in seiner Heimatstadt Rappoltsweiler zugebracht hat: «Dann ich zwahr nicht allein / ehe auff die universität Straßburg gezogen / privato Studio, und mit weniger anweisung / weil zu schulen keine gelegenheit gehabt / bereits die disciplinas philosophicas, theils aus Stierii tabulis, theils nebst einem wenigen anfang der matheoseos, vornemlich Geographiae, absonderlich die Ethic aus Hornejo, Politic aus Lipsio, Metaphysic aus Scharfio, physic aus Sperlingio tractirt, sondern auch von 1651 die erste zeit zu Straßburg solchen disciplinen / wie ich die collegia haben können / nebenst den sprachen gewidmet habe»²⁴.

²³ Vgl. WALLMANN, *Spener*, 2.Aufl. (1986; wie Anm. 8), S. 60 mit Anm. 82, S. 61 mit Anm. 87; S. 62 mit Anm. 89 und 92; S. 321f. (mit Anm. 95 zu S. 321). Wallmann hat sich eine Kopie des Katalogs selbst erst im Sommer 1985, also fast acht Jahre nach Erscheinen meines Aufsatzes *Zum Schicksal der Bibliothek Philipp Jakob Speners* (siehe Anm. 4), von mir besorgt und dann dem Haupttext schnell noch eine Appendix (S. 360f.) angefügt, die außer einer hilfreichen Bemerkung zu Schwenckfelds Werken wenig Weiterführendes bietet. Doch läßt die Zukunft hoffen: Für die von Wallmann geleitete Bochumer Spener-Brief-Edition wurde der Auktionskatalog von 1709 verkartet. Vgl. auch JOH. WALLMANN, *Der Pietismus*, Göttingen 1990 («Die Kirche in ihrer Geschichte. Ein Handbuch», begründet von Kurt Dietrich Schmidt und Ernst Wolf, hrsg. von Bernd Moeller, Bd.4, Lieferung O 1. S. O 2 und O 36), wo die Forschungen zum Auktionskatalog gebührend berücksichtigt werden.

²⁴ PH. J. SPENER, *Vorrede zu BALTHASAR KÖPKE, Sapientia Dei in Mysterio Crucis Christi abscondita*, Halle 1700, Bl. 1-41; hier Bl. 3^r; zitiert nach WALLMANN, *Spener*, 2.Aufl. (1986), S. 58f., Anm. 75 zu S. 58.

Während die philosophischen Lehrtafeln des Jenaer Magister legens Johannes Stier (1599-1648), die *Praecepta metaphysicae*, im Katalog von 1709 anscheinend nicht vertreten sind, werden, wie oben gezeigt, vier Werke seines Lehrers Daniel Stahl (1585-1654) genannt, der «einer der bedeutendsten protestantischen Vertreter der aristotelischen Philosophie, vor allem der Metaphysik, gewesen ist»²⁵. Die *Theoria transcendentalis primae philosophiae, quam vocant metaphysicam* (erstmalig Wittenberg 1624; 2. Aufl. Wittenberg 1630) des Wittenberger Philosophen Johannes Scharf (1596-1660) wertet Wallmann als «ein Lehrbuch der Metaphysik, das, wie sein Vorhandensein in Speners nachgelassener Bibliothek bezeugt, dasjenige Werk Scharfs sein muß, das ihm zur näheren Einführung in die Grundwissenschaft der aristotelischen Philosophie gedient hat»²⁶. Wegen seiner marginalen Behandlung der Gotteslehre dürfte Scharfs Werk nach Ansicht Wallmanns Speners spätere Abneigung gegen eine als «bloße Begriffslehre» erscheinende Metaphysik «vorbereitet»²⁷ haben. – Über das ethische Werk *Philosophiae moralis sive doctrinae de moribus libri IV* des Aristotelikers und Metaphysikers Konrad Horn (Horneius; 1590-1649), eines Professors für Ethik und Logik, dann Theologie in Helmstedt, urteilt Wallmann: «Auch seine 'Philosophia moralis', die sich in Speners nachgelassener Bibliothek anfangs und die offensichtlich seinem frühen Ethikstudium zugrundegelegt hat, schöpft ganz aus der Nikomachischen Ethik»²⁸. – Nicht dem protestantischen Aristotelismus, sondern dem für Fragen der Politik aufgeschlossenen «die Philosophie der Stoa erneuernden Späthumanismus des endenden 16. Jahrhunderts»²⁹ gehört der Niederländer Justus Lipsius (Joest Lips, 1547-1606) an, der durch seine «Politik» zum «Theoretiker des neuzeitlichen Machtstaats» (Gerhard Oestreich)³⁰ geworden ist. Wallmann registriert die von mir ermittelte «auffällig große Zahl von Werken des Justus Lipsius [. . .], darunter auch die Ausgabe der Opera omnia critica, Antwerpen 1611»³¹ und urteilt dann: «Daß Einzelausgaben der bekanntesten Werke von Lipsius, 'De Constantia' und die 'Politik', im Spenerschen Auktionskatalog fehlen, dürfte eher dafür sprechen, daß sie nach Speners Tod von den Erben entnommen wurden»³². Diese Schlußfolgerung leuchtet ein. – Neben dem Neustoizisten Lipsius ist auch der von Paracelsus beeinflusste Johann Sperling (1603-1658)

²⁵ WALLMANN, *Spener*, 2. Aufl. (1986), S. 60.

²⁶ WALLMANN, ebd.

²⁷ WALLMANN, ebd., S. 61.

²⁸ WALLMANN, ebd.

²⁹ WALLMANN, ebd.

³⁰ Vgl. G. OESTREICH, *Justus Lipsius als Theoretiker des neuzeitlichen Machtstaats*, «Historische Zeitschrift», 181 (1956), S. 31-78.

³¹ WALLMANN, *Spener*, 2. Aufl. (1986), S. 62, Anm. 89.

³² WALLMANN, ebd.

für den jungen Spener von Bedeutung, weil er sich wie schon sein Lehrer Daniel Sennert (1572-1637) von der Naturlehre des Aristoteles abgewandt hat. Wallmann, der aus den von mir anhand des Auktionskatalogs von 1709 namhaft gemachten Werken Sperlings schließt, «daß Sperling von besonderem Einfluß auf Spener war»³³, gelingt der Nachweis, «daß die Lektüre der Sperlingschen Physik bereits eine Abneigung gegen Aristoteles bei Spener geweckt hat»³⁴. In der genannten Vorrede zu Köpkes Buch berichtet Spener, wie eigene Arbeit an Aristoteles während der Vorbereitung seiner philosophischen Magisterdissertation von 1651 den «eckel an Aristotele, den bereits vorher aus Sperlingio gefasset hatte / um vieles vermehrt»³⁵ habe. Die Wirkung der aristotelischen Lehrmeinungen von Stier, Scharf und Horneius, so eingehend sich Spener auch mit diesen befaßt haben mag, wurde offensichtlich durch die gegenläufige Wirkung der Sperling-Lektüre bei Spener nachhaltig zurückgedrängt. Das Gegeneinander der genannten Lehrbücher, das ein geistiges Ringen um den richtigen Weg hervorrufen mußte, ist zugleich ein Paradebeispiel dafür, daß der Blick auf die Rezeption der Lektüre kritischer, durch zusätzliche Zeugnisse gestützter Überlegungen bedarf³⁶.

3.5. *Werke des vorpietistischen Kirchenreformers Johann Valentin Andreae in der Bibliothek Philipp Jakob Speners*

In Speners Bibliothek sind viele Fachgebiete auffällig gut vertreten: erwartungsgemäß die Bibelpheologie und die Bibelexegese. Daß dabei eine Fülle von apokalyptisch-chiliasischen Werken auftauchen, ist angesichts des früh gezeigten Interesses von Spener am letzten Buch der Bibel, und besonders an seiner chiliasischen Deutung, nicht verwunderlich. Neben dem Luthertum – Luther selbst ist mit einer Fülle von Werken vertreten, zumal da Spener einst ein Lutherkommentarwerk vorbereitete – fehlt der mystische Spiritualismus nicht. Vor allem fällt eine Fülle von weigelianischem Schrifttum auf, zu dem sich auch einige Werke Jakob Böhmcs gesellen. Es ist davon auszugehen, daß der ‘Bücherwurm’ Spener – ein außerordentlich belesener Theologe – sich auch eine hinreichende Orientierung über das kirchenkritische Schrifttum des mystischen Spiritualismus verschafft hat. Der Katalog mahnt die moderne

³³ WALLMANN, ebd., S. 62, Anm. 92.

³⁴ WALLMANN, ebd., S. 63.

³⁵ SPENER, *Vorrede* (wie Anm. 24), Bl. a 4ʳ.

³⁶ Vgl. Anm. 21. Mit der Betonung des methodischen Vorbehalts – die möglicherweise Wallmanns jahrelange Inaktivität auf dem Gebiete der Auswertung des Auktionskatalogs von 1709 nachträglich als weise erscheinen lassen soll – rennt WALLMANN, *Spener*, 2. Aufl. (1986), S. 360f. also offene Türen ein. Es ist vordringlicher, daß die Forschung auf diesem Gebiet – in unsichtiger Weise – tätig wird statt zu klagen: «Die Trauben sind mir zu sauer».

Spenerforschung, die wieder mehr die orthodoxen Wurzeln der Theologie Philipp Jakob Speners betont hat, über dem genuin lutherischen Einfluß spiritualistische Ingredientien nicht von vornherein aus dem Auge zu verlieren. Angesichts der Überfülle von fruchtbaren Fragestellungen, die sich hinsichtlich des Bücherkatalogs von 1709 für die Spenerforschung ergeben, scheint es sinnvoll, sich bei der weiteren Analyse des Buchbesitzes einmal auf einen von Spener besonders hochgeschätzten Autor zu beschränken und auch hier einmal wenigstens eine bibliographisch hinreichend genaue Liste von dessen Werken zu erstellen. Es geht um einen Autor, dessen Gedanke einer Generalreformation der ganzen Welt, einer Welt- und vor allem Kirchenverbesserung, Speners Konzept der Hoffnung besserer Zeiten stark beeinflußt hat: den württembergischen Theologen Johann Valentin Andreae (1586-1654), der auch als Pädagoge bedeutsam geworden ist. Der Spenersche Bibliothekskatalog verzeichnet folgende Werke aus seiner Feder: S. 162: «316 Joh. Val. Andreae reipubl. Christianopolitanae descriptio. Argent. 1619 Peregrini in Patria errores Utopiae 1618 Civis Christianus. Argentor. 1619 Herculis christiani luctae XXIV. ibid. 1615 Invitatio fraternitatis Christi. ib. 1626 Joh. Val. Andreae de curiositatis pernicie. ib. 1621 Ej. Synopsis chronologiae sacrae. ib. 1642 Similia ex Christianismo Arndiano. ib. 1621 Turbo s. moleste & frustra percuncta divagans ingenium. 1621 Turris Babel s. judiciorum de fraternit. Roseae crucis chaos. ib. 1619 Joh. Val. Andreae threni Calvenses. ib. 1935 [sic!] Ejusd. memorialia. ib. 1619 Harmonia Synodorum Belgicarum. 1618 Lucae Bacmeisteri de fuga in persequutione. 1937 [sic!]». – S. 169: «426 Phil. Jac. Speners allgemeine Gottesgelahrtheit. Franckf. 1680 [es folgen vier Titel anderer Autoren] Joh. Valentin Andreae freye Feder von Ubelstand der Kirchen Gottes. Erfurt 1798 [sic!]». – In diesem Zusammenhang ist auch die Notiz S. 142: «13 Thomae Mori Utopia. Francofurti 1601» bemerkenswert.

Martin Brecht urteilt, nachdem der Verfasser ihm eine Liste der Werke Andreaes hat zukommen lassen, die im Auktionskatalog für die Bibliothek Speners von 1709 vertreten sind, über Andreaes Konzeption und Einfluß:

Es ist ein konsequentes Kirchenideal, das Andreae in den Invitationes, ausgehend von der Liebe Gottes und ihrer Verwirklichung in der Bruderschaft entworfen hat. [...] Es richtet sich kritisch gegen die Weltkirche und die Gesellschaft, ist aber nicht eigentlich separatistisch, obwohl es ein Ideal der kleinen Schar ist. [...] In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, daß der wohl von Andreaes Neffen Johann Jakob Schütz in Frankfurt inaugurierte pietistische Konventikelkreis zunächst eine solche gebildete christliche Gruppe war. In Speners Bibliothek befanden sich Andreaes Invitatio fraternitatis, ebenso der Peregrinus, der Civis Christianus, die Christianopolis, der Hercules Christianus, der Turbo und einige andere seiner Schriften. Insofern gehört Andreae in die Vorgeschichte der collegia pietatis. Im Blick auf die Bedeutung Andreaes für die pietistische Kirchenkritik ist interessant, daß 1678 in Frankfurt bei Zunner, dem Verleger von Speners Pia Desideria, vier Traktate Andreaes, die ursprünglich zum Teil den Anhang des Theophilus bildeten, in deutscher Übersetzung (wohl durch Speners Freund Anton Reiser) veröffentlicht worden sind unter dem

damals sehr aktuellen Titel 'Freye Feder von dem Übelstand der Kirche Gottes'. Auch diese Schrift hat Spener besessen³⁷.

Hier sollen einmal die entsprechenden bibliographisch genauen Titel wiedergegeben werden (Bezeichnung des Seitenumfanges und der Standorte in Auswahl), was durch die hervorragende Barockbibliographie von Gerhard Dünnhaupt³⁸ sehr erleichtert wird:

1. (Andreae, Joh[annes]: Valentinus,) REIPUBLICAE | CHRISTIA- | NOPOLITANA- | DESCRIPTIO, | [Bibelzitat] | [Holzschnitt-Vignette] | ARGENTORATI, | Sumptibus haeredum LAZARI ZETZNERI. || Anno M. DC. XIX.
2. [Anonym:] PEREGRINI | IN | PATRIA | ERRORES. | [Bibelzitat] | [Holzschnitt-Vignette] | UTOPIAE [fingierter Erscheinungsort; tatsächlicher Verlagsort Straßburg: Lazarus Zetzners Erben]. || M. DC. XVIII.
«Andreae versucht hier eine Darstellung seiner rosenkreuzerischen Grundideen in Gestalt einer Reiseallegorie. Die Schrift hatte starken Einfluß auf Johann Amos Comenius' 'Labyrinth der Welt'» (DÜNNHAUPT, Teil 1, S. 266).
Die im Spenerschen Bibliothekskatalog folgende Schrift stellt die Fortsetzung der *Errores* dar:
3. (Andreae, Joh[annes]: Valentin[us],) CIVIS | CHRISTIA- | NUS, | SIVE | PEREGRINI QUON- | dam errantis restitu- | tiones. | [Bibelzitat] | [Holzschnitt-Vignette] | ARGENTORATI. | Sumptibus haeredum LAZARI ZETZNERI. || Anno M. DC. XIX.
«Darstellung einer Idealfigur des Christenmenschen im Sinne rosenkreuzerischer Gesellschaftsideale» (DÜNNHAUPT, Teil 1, S. 268).
4. (I. V. A.,) HERCVLIS | CHRISTIANI | LUCTAE XXIV. | [Bibelzitat] | [Holzschnitt-Vignette] | Sumptibus LAZARI ZETZNERI Bibliop. [recte: Bibliopolae] | ARGENTORATI. || ANNO M. DC. XV.
5. Von dem erstmals in Straßburg 1617 erschienenen ersten Teil von Andreaes *Invitatio fraternitatis Christi* ist im Spenerschen Bibliothekskatalog die Neuauflage von 1626 nachgewiesen. Von dem 1618 in Straßburg offenbar vorsorglich gleich in höherer Auflage veröffentlichten zweiten Teil wurde 1626 keine Neuauflage veranstaltet, sondern die noch vorhandenen Exemplare mit der Jahreszahl 1618 wurden auch der 1626 herausgebrachten Neuauflage des ersten Teils angebunden.
Der Titel dieser Neuauflage lautet:
[Anonym:] INVITATIO | FRATERNI- | TATIS CHRISTI | Ad Sacri Amoris Candidatos. | Quicumque enim fecerit volun- | tatem Patris mei, qui in Coelis est | ipse meus frater, soror, & mater | est, Matth. 12. | [Holzschnitt-Vignette: SCIEN-

³⁷ Vgl. dazu M. BRECHT, *Johann Valentin Andreae. Weg und Programm eines Reformers zwischen Reformation und Moderne*, in *Theologen und Theologie an der Universität Tübingen. Beiträge zur Geschichte der Evangelisch-Theologischen Fakultät*, hrsg. von Martin Brecht, Tübingen 1977 («Contubernium», Bd.15), S. 270-343, hier S. 317 (Anm. 76 zur Kenntnisnahme unseres Katalogfundes). Zusammenfassend urteilt Brecht über Andreaes Wirkung: «Insgesamt wird man annehmen müssen, daß der Einfluß Andreaes auf den Pietismus doch gewichtiger und prinzipieller war, als derzeit zugestanden wird» (ebd., S. 343).

³⁸ *Personalbibliographien*, Teil 1 (wie Anm. 16), S. 255-293: «Andreae, Johann Valentin (1586-1654)».

TIA | IMMVTA | BILIS] | ARGENTORATI, | Impensis Heredum LAZARI ZETZNERI || ANNO M. DC. XXVI. – 59 S. (S. 2 leer) + 1 Leers. 12°.

Standort: UB Tübingen; Signatur: Dk II 312 d. 8°.

6. JOH. VAL. ANDREAE | de | CVRIOSI- | TATIS PER- | NICIE | Syntagma | Ad singularitatis Stu- | diosos. | [Zierstück] | ARGENTORATI, | Impens. Haeredum LAZARI ZETZNERI. || ANNO M. DC. XXI. – [In typographischem Zierrahmen.]
Die Erstausgabe trägt das Impressum: STVTGARDIAE, | TYPIS Johannis Wyrichii Rösslini, || ANNO M. DC. XX.
7. Mit «Ej[us]. Synopsis chronologiae sacrae. ib[idem]. 1642» ist offenbar, falls keine irrtümliche Verzeichnung vorliegt, eine bibliographisch bisher kaum nachgewiesene Straßburger Ausgabe der *Synoptica chronologia* von Keplers Lehrer Michael Mästlin und einer Evangelienharmonie *Harmonia vitae Jesu Christi* (Auszug aus: Biblia Latina, Novum Testamentum) gemeint. Gottfried Mälzer verzeichnet (ohne Standortnachweis) eine Lüneburger Ausgabe
«Synopsis Chronologiae sacrae, Michaelis Moestlini, Quondam Mathematici Tubingensis celeberrimi. Cum harmonia vitae Jesu Christi. Accurante J. V. A. Lunaeburgi [Lüneburg]: Sumtibus et Typis Johannis et Heinrici Stellarum [Im Verlag und Druck von Johann Stern und Heinrich Stern] 1642».
Greifbar ist der Abdruck in einem Sammelband:
SYNOPTICA | CHRONOLOGIA | MICHAELIS | MOESTLINI, Mathe- | mathici Tubingensis | insignis. | ACCVRANTE, | JOH. VALENT. ANDREAE, | [Zierstück] | TVBINGAE, | Typis PHILIBERTI BRUNNI. || ANNO M. DC. XLII, in:
REI | CHRISTIANAE ET | LITERARIAE | SUBSIDIA, | Serenissimo & Potentissimo | Principi, | AVGVSTO, BRVN- | suicensium & Luneburgen- | sium Duci Inclu- | to, &c. | à | JOHANNE VALENTINO | ANDREAE, S[anctae]. Th[eologiae]. D[octore]. & Aulae Wir- | temberg[icae]. à Sacris Consil[iis]. & Concionibus oblata. | [Vignette] | TVBINGAE, | Typis PHILIBERTI BRUNNI. || ANNO M. DC. XLII., S. (153)-112 [vielmehr 212].
8. Bei dem folgenden Buch handelt es sich um einen von Andreae veranstalteten Auszug aus Johann Arndts berühmtem Erbauungsbuch *Vier Bücher vom wahren Christentum*: (Ioh. Val. Andreae [Bearb.]:) SIMILIA | EX | CHRISTIA- | NISMO GENUI- | NO JOH. ARN- | DII &c. | Theologi insignis, | Collecta. | [Zierstück] | ARGENTORATI, | Impensis haeredum LAZARI ZETZNERI. || ANNO M DC XXI. – 47 S. (S. 2 leer) + 1 Leers. 12°.
Standort: UB Tübingen; Signatur: Gi 57. 8°.
9. (Andreas de Valentia [Pseudonym],) TVRBO, | SIVE | MOLESTE ET FRVSTRA | PER CUNCTA DI- | vagans. | INGENIVM. | In Theatrum productum. | [Holzschnitt-Vignette] | HELICONE, | Iuxta parnassum [fingierter Erscheinungsort; tatsächlich: Straßburg]. || Anno M. DC. XXI.
Es handelt sich hier um eine Neuauflage der Ausgabe *Helicone*, Iuxta parnassum [d.i. Straßburg]. Anno M. DC. XVI. Diese Neuauflage ist gegenüber dem Erstdruck inhaltlich kaum verändert, jedoch um ein lateinisches Epigramm (S. 188) vermehrt. «Satire gegen die Mißstände im zeitgenössischen Gelehrtentum» (DÜNNHAUPT, Teil 1, S. 262).
10. (J. V. A.,) TURRIS | BABÈL | SIVE | Judiciorum de Fraternalitate Rosaceae Crucis | CHAOS. | [Holzschnitt-Vignette] | ARGENTORATI, | Sumptibus haeredum LAZARI ZETZNERI. || Anno M. DC. XIX. – 72 S. (S. 2 leer). 12°.

Zusammenstellung verschiedener Ansichten und Mutmaßungen über Tätigkeit und Ziele der Rosenkreuzer in 24 Dialogen.

11. JOHANNIS VALENTINI | ANDREAE | THRENI | CALVENSES, | QUIBUS | URBIS CALVAE | WIRTEMBERGICAE | BUSTUM, | SORS PRAESENS LA-
MENTABILIS | ET | INNOCENTIA EX- | PRESSA. | ACCESSIT AMICORVM
| CONDOLENTIA. | [Holzschnitt-Vignette] | ARGENTINAE [Straßburg]. ||
Impensis Haeredum LAZARI ZETZNERI. | ANNO M. DC. XXXV. «Schilderung der Einäscherung der Stadt Calw am 10.9.1634 in lat. Prosa, darin auf S. 103-119 ein dt. *Klaglied* [. . .]» (DÜNNHAUPT, Teil 1, S. 275).
12. JOHANNIS VALENTINI | ANDREAE | MEMORIA- | LIA, | BENEVOLEN-
TIUM | HONORI, AMORI ET CON- | dolentiae data. | [Holzschnitt-Vignette] |
ARGENTORATI, | Sumptibus haeredum LAZARI ZETZNERI. || Anno M. DC. XIX.

Der Sammelband enthält Gedenkreden auf Eberhard von Gemmingen, Tobias Hess und Johannes Schermarius; ferner die *Incedii Vaibingensis prioris et posterioris recitatio*, also den Bericht über zwei verschiedene Brandkatastrophen in Vaihingen an der Enz (1617 bzw. 1618).

13. Herrn Johann Valentin Andreä/ | weyland vornehmen Würtembergischen | Theo-
logi, | Freye Feder/ | Vom | Ubelstand der Kirchen | GÖttes/ | Vormahls in
Lateinischer Sprach | geführt; | Jetzt auff gut Teutsch beschnitten/ | Von | Einem
aufrichtigen Liebhaber | der bittern Warheit [Vox libera, deutsch. Übersetzer:
Anton Reiser]. | [Vignette] | Franckfurt am Mayn/ | In Verlegung Johann David
Zunners/ | Druckts Johann Dieterich Friedgen. || Im Jahr 1678. – 151 S. (S. 2
leer) + 1 Leers. 12°.

Standort: UB Tübingen; Signatur: Gf 1813 a. 8°.

Dies ist eine Übersetzung des folgenden Buches:

Sub Clypeo Potentissimi Principis Friderici III. Daniae, Norvegiae, Vandalorum,
Gothorumque Regis, etc. prodit | Vox Libera, | ad Augustum, Veri Bonique,
beatae recordationis principem, privato quondam calamo emissa | à | Johanne
Valentino Andreae p[ri]ae. m[em]oriae]. | Nunc publico cordatorum scrutinio sub-
missa, omniumque piorum auribus infusa. | Curâ Balthas[aris]. Arend. | Gluckstadi
[In Glückstadt], typis Melchioris Koch, 1667.

Von den vier Teilen der *Vox libera* finden sich die Teile 1, 3 und 4 bereits in folgendem Buch Andreaes:

THEOPHILUS, | Sive de | CHRISTIANA | RELIGIONE sanctius | colenda, |
VITA temperantius | instituenda, | Et | LITERATVRA rationabilius | docenda |
CONSILIUM. | CUM | PARAENESI AD ECCLESIAE | Ministros, | Et nonnullis
aliis ad restituen- | das res lapsas pertinentibus, | JOHAN[nis]: VALENTINI
ANDREAE | [sanctae]. T[heologiae]. D[octoris]. | STUDTGARDIAE, | TYPIS
Matthiae Kauttii, | Anno Christi M. DC. XLIX.

Neu hinzugekommen ist in der *Vox libera* und in deren deutscher Fassung die dort als zweiter Teil gezählte Abhandlung (*Freye Feder*, S. 60-89: *Der andere Theil. Von gehöriger Bestellung/ Erhaltung und Verbesserung der Kirchen*; Vorlage: *Vox libera*, S. 27-46).

3.6. Werke des frühpietistischen Chiliasmen und Separatisten Jean de Labadie in der Bibliothek Philipp Jakob Speners und seines Sohnes Jakob Karl Spener

Besonderes Augenmerk verdienen auch die von Labadisten und deren Gegnern verfaßten Werke, die in dem Katalog von 1709 aufgeführt sind:

S. 80: «517 La bonne foy de Ms. Jean Labadie examinée. 1672». – S. 107: «275 Christ. Nifanii Mataeologia Labadiana Teutsch. Minden 1673». – S. 113f.: «334 Joh. Labadie & Sociorum declaratio solennis fidei Erfordiae 1679 Epistolae duae prima Andr. Pauli, altera Joh. de Labadie responsoria. 1672». – S. 114: «A. M. à Schurman ἐκκληρία s. melioris partis electio. Altonae 1673 Jean de Labadie discernement d'une veritable Eglise à Amsterd. 1668 Du meme la Puissance ecclesiastique à Amst. 1668 Les plaintes apologetiques de l'Eglise Walone de Middelbourg, à Amsterdam 1668 335 A. M. Schurman ἐκκληρία pars. II. Amst. 1685». – S. 119: «387 Jean de Labadie la reformation de l'Eglise par le pastorat. à Middelbourg. 1667 ej. l'arrivée apostologique aux eglises ib. 1667». – S. 129: «506 507 Jean de Labadie Apologie & declaration à Montauban 1651 Vol. II.».

Möglicherweise stammt auch ein Teil der im Auktionskatalog «Bibliotheca [. . .] Jacobi Caroli Speneri» verzeichneten labadistischen Werke aus Philipp Jakob Speners Besitz. Dort finden sich auf fol. A 2^r: «69 [. . .] P. Yvons Begriff der vornehmsten Irrthümer der Bourignon, Altona 1673 70 Joh. de Labbadie & Yvonis declaratio fidei, Hervord. 1662, A. M. a Schurmann ἐκκληρία Alton. 1673. Joh. de Labbadie discernem: d'une veritable Eglise. ej. Traite Ecclesiastique. ej. la puissance Ecclesiastique. ej. Traite de saison &c.». – fol. A 3^r: «81 [. . .] Joh. de Labbadie Protestatio, Ultraj. 1669».

Auch bei diesem für Spener sehr wichtigen Autor, der ihm chiliastisches Gedankengut und das Modell einer Kerngemeinde (ecclesiola) vermittelt hat³⁹, ohne ihn allerdings zur Trennung von der Kirche bewegen zu können

³⁹ Vgl. JOH. WALLMANN, *Labadismus und Pietismus. Die Einflüsse des niederländischen Pietismus auf die Entstehung des Pietismus in Deutschland*, in *Pietismus und Réveil*. Referate der internationalen Tagung: Der Pietismus in den Niederlanden und seine internationalen Beziehungen Zeist 18.-22.Juni 1974. Hrsg. von J[ohannes] van den Berg und J[an]-P[ieter] van Dooren. Mit 7 Abbildungen, Leiden 1978 («Kerk-historische Bijdragen», Deel VII), S. 141-168; hier S. 160: Labadies Gedanken kreisen, seit sie «spezifisch pietistische Züge» angenommen haben, vor allem um «die chiliastische Erwartung des herrlichen Reiches Christi und die Sammlung der Frommen in besonderen Versammlungen außerhalb der Volkskirche» (Idee der 'ecclesiola'). Vgl. WALLMANN, ebd., S. 167, zur Umformung des labadistischen ecclesiola-Begriffs in den Begriff der «ecclesiola in ecclesia» durch Philipp Jakob Spener. Unser Nachweis von Werken Labadies in Speners Bibliothek (und der seines Sohnes Jakob Karl Spener) ist in der Kontroverse um den von Wallmann (gegen Aland) betonten labadistischen Einfluß auf Spener von Belang. Vgl. K. ALAND, *Philipp Jakob Spener und die Anfänge des Pietismus*, «Pietismus und Neuzeit», 4 (1977/1978), Göttingen 1979, S. 155-189, hiers S. 177, Z. 9-13; JOH. WALLMANN, *Spener-Studien. Antwort auf Kurt Aland*, «Zeitschrift für Theologie und Kirche», 77 (1980), S. 69-105, hier S. 96-98, dazu besonders S. 96, Anm. 78; S. 97f., Anm. 81 (hier S. 98). Dagegen K. ALAND, *Spener – Schütz – Labadie? Notwendige Bemerkungen zu den Voraussetzungen und der Entstehung des deutschen lutherischen Pietismus*, ebd., 78 (1981), S. 206-234, hier S. 226; JOH. WALLMANN, *Pietismus und Chiliasmus. Zur Kontroverse um Philipp Jakob Speners 'Hoffnung besserer Zeiten'*, ebd., 78 (1981), S. 235-266, hier S. 243, Anm. 23.

(Spener hält an der «ecclesiola in ecclesia» fest), sollen einmal alle Werke bibliographisch näher bestimmt werden. Da noch nicht überall Autopsie durchgeführt werden konnte, muß eine gewisse Uneinheitlichkeit der Titelaufnahme⁴⁰ in Kauf genommen werden; doch sind viele Titel 'sprechende Titel', so daß ihre inhaltliche Aussage, nicht ihre typographische Gestalt für uns hier im Vordergrund stehen soll. Es handelt sich im einzelnen also um folgende Werke:

1. «La bonne foy de Ms. Jean Labadie examinée. 1672» nimmt auf folgendes Werk Labadies bezug: *Protestation de bonne Foy* [...], La Haye [...] 1669 (siehe Nr. 20).
2. In der Aufzählung des Katalogs folgt eine gegen Labadie gerichtete Streitschrift von Christian Nifanuis (1629-1689): *Mataeologia labadiana* [...], Mindae [Minden] 1673. Standort: UB Erlangen; Signatur: Thl. XV, 207.

Nun folgt wieder eine Reihe von Schriften Labadies und seiner Anhänger, gelegentlich im Verein mit der einen oder anderen gegnerischen Stimme:

3. VERITAS SUI VINDEX | SEU | SOLENNIS FIDEI DECLARATIO | [linke Spalte:] JOH. DE LABADIE | PETRI YVON | PETRI DU LIGNON | [rechte Spalte nach geschweifter Klammer:] Pastorum. [Ende der rechten Spalte] | Et suo, & integrae Ecclesiae, cui ministrant, | quamq; secundum DEUM dirigunt, | nomine, jam ante edita; | Nunc vero | Aucta, asserta, confirmata atq; ab objectionibus | D. [Johannis] Hundij, D. Ad[riani]. Pauli, & sex Scottorum Conci- | onatorum in Hollandia exulum plene sufficienterq; | vindicata. | Praefixa Protestatione JOH. de LABADIE, multo quam | ante, auctiore. | Adjunctis Tractatibus duobus. | Quorum PRIOR | Quakerismi vulgo sic dicti examen & confutationem, nec non | orthodoxam de S. Scriptura doctrinam continet. | POSTERIOR | Succintam de Sabbato sententiam dilucide, ac sat ample | complectitur. | [Vignette] | Ex Officina | LAURENTII AUTENII, Bibliopolae in Libertatis | Abbatialis Urbis Herfordiae districtu. | Anno M DC LXXII. – [VIII] S. + 264 S. (S. 6 leer.) 8°.

Standort: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart; Signatur: Nr. 1 in: Theol. oct. 10170.

S. 7-65: PROTESTATIO | SINCERA | [...] JOHANNIS de LABADIE, Pastoris; [...]. Ob, wie im Katalog angegeben, eine Ausgabe Herford 1679 existiert, bleibt vorerst zweifelhaft.

Es handelt sich bei dem Buch *Veritas sui vindex* um die lateinische Übersetzung von: *Eclaircissement ou declaration, de la pureté des sentimens en la doctrine, et en la foi des Srs. Jean de Labadie, Pierre Yvon, Pierre du Lignon* [...]. *Henri Schluter, Pierre Schluter*. [...] *Et de plusieurs autres fideles que Dieu a unis ensemble pour faire des Eglises vraiment reformées, en doctrine en conduite, et en vie. Jointe. A la Protestation de bonne foy, et de generale orthodoxie de Jean de Labadie* [...], Amsterdam 1671.

4. EPISTOLAE | DUAE | QUARUM PRIMA | A[dr]iani. PAULI, S.S. THEOLO-

⁴⁰ Vgl. die verschiedenen 'Normalisierungen' von F. H. Danner und T. J. Saxby (siehe unten). Zu Labadie vgl. D. NAUTA, «Labadie, Jean de», in *Biografisch Lexicon voor de Geschiedenis van het Nederlandse Protestantisme*, deel 2, Kampen 1983, S. 293, Sp. 1; S. 297, Sp. 2; dazu F. H. DANNER, «Bibliografie», ebd., S. 297, Sp. 2 – S. 302, Sp. 1. Vgl. ferner T. J. SAXBY, *The Quest for the New Jerusalem, Jean de Labadie and the Labadists, 1610-1744*, Dordrecht / Boston / Lancaster 1987 («Archives Internationales d'Histoire des Idées», 115), S. 441-454: «Works by Jean de Labadie and the Labadists».

|giae Professoris Hammonae, | AD | JOHANNEM de LABADIE | Evangelii
Ministrum, | nomine Synodi Hammonae | nuper habitae, scripta. | ALTERA |
JOHANNIS de LABADIE | Responsoria | [Vignette] || ANNO M DC LXXII. –
[II] S. + 42 S. + [IV] Leers. 8°.

Standort: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart; Signatur: Nr. 2 in: Theol.
oct. 10 170.

S. 1-7: ADRIANI PAULI | EPISTOLA | AD | J. de LABADIE. (S. 7: «Dabam
Hammonae die 6. to Augusti 1671».)

S. 8-42: JOHANNIS DE LABADIE | RESPONSORIA | AD | AD[rianum]. PAU-
LI. (S. 42: «Dabam Herfordiae, a[nn]o. M DC LXXI. d. 8. Septembris. [...] Johannes de Labadie, Pastor.») Saxby, S. 448 nennt eine Ausgabe «Herford, L. Autein, 1672» in der Fenitzer-Dilherrschens Bibliothek Nürnberg.

5. Es folgt eine Schrift der gelehrten Labadistin Anna Maria van Schurman, des «Sterns von Utrecht», die um des einen Notwendigen willen, der Gottseligkeit also, der Künste und Wissenschaften entsagt hat: Sie hat das «bessere Teil» erwählt:

A[nnae]. M[ariae]. à SCHURMAN | EYKAHPIA, | SEU | Melioris Partis, |
ELECTIO. | Tractatus | Brevem Vitae ejus Delineationem exhibens. | Luc. 10: 41,
42. | UNUM NECESSARIUM. | Maria optimam partem | elegit. | [Vignette] |
ALTONAE ad Albim [Altona an der Elbe]. || Ex officina | CORNELII van der
MEULEN. | ANNO M DC LXXIII. – 207 S. (S. 2 leer) + [I] S. 8°

Standort: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart; Signatur: Nr. 1 in: Theol.
oct. 16 225.

6. *Le discernement d'une Veritable Eglise suivant l'Ecriture Sainte; contenant trente remarquables moyens pour la bien conoître*, Amsterdam, B. & J. Appelaar, 1668. – Standort: University Library of Edinburgh.

7. *La puissance ecclesiastique Bornée à l'Ecriture & par Elle. Come [sic!] par l'unique règle de la conduite et de la loi, aussi bien que l'unique règle de la doctrine et de la foi, pour servir d'apologie à cele [sic!] de l'Eglise walone de Middelbourg en ses affaires [sic!], par Jean de Labadie [...]*, Amsterdam, J. Van Velsen [1668]. – Einleitende Stücke + 184 S. 12°.

Standort: Bibliothèque Nationale de Paris; Signatur: D². 3855 (1) (1.Exemplar)
und E. 6276 (2.Exemplar).

8. [Jean de Labadie.] *Les Plaintes Apologetiques de l'Eglise Walone de Middelbourg sur un très-grand nombre de Chefs importants contenus en trante articles dont elle est grevée des Synodes Walons depuis l'an 1662. [...]*, Pt. I, Amsterdam, E. de Lier, 1668; Pt. II, Amsterdam, G. à Roy, 1668.

Standort: Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz, Berlin-West.

Es folgt der zweite Teil der «Eukleria» aus der Feder der Labadistin Anna Maria van Schurman:

9. A[nnae]. M[ariae]. à SCHURMAN | EYKAHPIA | SEU | MELIORIS PARTIS |
ELECTIO. | PARS SECUNDA, | Historiam vitae ejus usque ad mortem perse-
quens. | Luc. 10: 41, 42 | UNUM NECESSARIUM | Maria optimam partem |
elegit | [Vignette] | AMSTELODAMI | Apud JACOBUM van de VELDE Biblio-
polam in | angulo plateae quae appellatur de kort e Niezel. || M. DC. LXXXIV. –
206 S. + [II] S. 8°.

Standort: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart; Signatur: Nr. 2 in: Theol.
oct. 16225.

10. La | Reformation | de | L'Eglise | Par le | Pastorat. | Contenuë | En deus Letres
Pastorales de | Jean de Labadie, | Ministre de Jesus Christ. | Ecrites à quelques

siens Intimes | Amis & Pasteurs zélez. | Première Lettre. | Middelbourg 1667. – [XXIV] S. + 253 S. + [II] S. 8°.

La Reformation [. . .] | Seconde Lettre. | Middelbourg 1668. – [XVI] S. + 324 S. + [XII] S. 8°.

Standort: Bibliothek des Evangelischen Stifts Tübingen; Signatur: 3452.

Hauptbibliothek der Franckeschen Stiftungen, Halle an der Saale.

11. *L'Arrivée apostolique aux églises, représentée par celles de l'Apostre Saint Paul, aux Eglises de Rome et de Corinthe, a dessein de les renouveler à repentance, et les ayder à se Sanctifier de plus en plus.* [Hieran angefügt:] *Ephraïm froissé, figure du christianisme affligé, ou sermon* [. . .], Middelbourg, Misson, 1667.

Standort: Koninklijke Bibliotheek, 's-Gravenhage.

12. E. DUFEU DE BLANCMONT [Pseudonym; wirklicher Name: Jean de Labadie], *Première Apologie pour M[onsieur] [Jean] de Labadie et pour la Justice de sa Declaration contre la nouvelle Eglise Romaine* [. . .], Montauban, P. Bertié, 1651. – 16 S. + 387 S. 8°.

Standort: Bibliothèque de la Société de l'histoire du protestantisme français, Paris.

13. *Declaration de Jean de Labadie, cy-devant prestre, predicateur et Chanoine d'Amiens, contenant les raisons qui l'ont obligé à quitter la Communion de l'Eglise Romaine pour se ranger à celle de l'Eglise Réformée* [. . .], Montauban, P. Braconier, 1650. – 299 S. 8°.

Standort: Bibliothèque Nationale de Paris; Signatur: D². 5079(1).

Das Vorwort dieses Buches datiert tatsächlich vom 1. Januar 1651; das Titelblatt dürfte also vor der Fertigstellung des ganzen Buches schon ausgedruckt gewesen sein. Dazu gehört ein zweiter Teil unter dem Titel:

Seconde partie de la Declaration de Jean de Labadie, touchant les raisons de sa iuste separation de la nouvelle Eglise Romaine et de sa juste union a l'Eglise Reformée [. . .], Montauban, P. Bertié, 1652. – 20 + 668 S. 8°.

Standort: Bibliothèque de la Société de l'histoire du protestantisme français, Paris.

Unter den Beständen aus der Bibliothek von Jakob Karl Spener findet sich zunächst eine Schrift des labadistischen Führers Pierre Yvon gegen Antoinette de Bourignon. Gemeint ist vermutlich:

14. PIERRE YVON, *Kurzer Begriff unterschiedlicher gottlosen und irrigen Reden und Sätze, so sich befinden in A. Bourignon zwey Büchern* [. . .], Altona 1673. 8°.

Standort: Universitätsbibliothek Erlangen; Signatur: an Thl. XV, 207.

Dann folgen weitere labadistische Schriften: Gemeint ist zunächst:

15. *Veritas sui vindex seu sollemnis fidei declaratio Job[annis]. de Labadie Petri Yvon Petri du Lignon* [. . .], Herford, L. Autein, 1672. (Siehe Nr. 3.)
16. *Le discernement d'une Veritable Eglise* [. . .], Amsterdam, B. & J. Appelaar, 1668. (Siehe Nr. 6.)
17. *Traité Ecclesiastique Propre de ce tams, Selon les Sentimens de Jean de Labadie, Pasteur. L'Exercice Profetique selon St. Pol au Chapitre 14 de sa 1^{re}. Lettre aux Corinthiens. Sa Liberté, son Ordre, et sa Pratique Par Jean de Labadie, Pasteur*, Amsterdam, P. Boeteman, 1668. – 116 S. + [II] S. 8°.

Standort: Library of the University of Edinburgh; Spiegelbibliothek Köln.

18. *La puissance ecclesiastique* [. . .], Amsterdam, J. Van Velsen [1668]. (Siehe Nr. 7.)

19. *Traité de saison Ecclesiastique et theologique [sic!], tout ansamble, des Censures réeles ecclesiastiques, suspensions, interdictions ou excommunications. Pour servir de preuve convainquante de la nullité de la suspanscion laquele MM. les députés du Synode vualon, tenu à Leyde le 14 de sept. de l'an 1667, ont fait de M. de Labadie, pasteur, ayans prétandu, faire une classe le 10 d'octobre à Middelbourg*, Amsterdam, J. Van Velsen 1668. – 200 S. 16°.

Standort: Bibliothèque Nationale de Paris; Signatur: D². 3855(2).

20. JEAN DE LABADIE, *Protestatio de sua ipsius bona fide ac orthodoxia* [. . .], Ultrajecti 1669. 4^o.

Standort: Landesbibliothek Coburg.

Dies ist offenbar eine weder bei Nauta noch bei Saxby nachgewiesene Erstausgabe der lateinischen Übersetzung von:

Protestation de bonne Foy, de pure et saine doctrine Reformée et de generale Orthodoxie de Jean de Labadie [. . .]. *Faite par luy mesme, à l'occasion de soupçons et mauvais bruits, semés de luy par ses ennemis*, La Haye, L. van Dyck, 1669. – 8 S. 8^o.

Standort: Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel.

Eine lateinische Übersetzung der Protestation ist dann wieder in das Werk *Veritas sui vindex seu solennis fidei declaratio* Labadies und seiner Anhänger (1672) aufgenommen (siehe Nr. 3).

4. WEITERE AUKTIONSKATALOGE IN DER FAMILIE SPENER - ZUR ABRUNDUNG DER SPURENSUCHE

Wenn bereits der Auktionskatalog für die Bibliothek des Spener-Sohnes Jakob Karl Spener einige Handexemplare aus Speners Bibliothek nachweist, so zeigt es, daß sich bei der Frage nach dem Schicksal von Speners Handschriften- und Bücherschatz die Beobachtung seines familiären Umfelds lohnt – der pietistische Patriarch hatte außer zwei frühverstorbenen Töchtern neun heranwachsende Kinder, in deren Bibliotheken sich z. T. Spuren von Manuskripten oder Büchern aus Speners Besitz nachweisen lassen. Daher stellen wir am Schluß noch einige 'spenerhaltige' Auktionskataloge zusammen.

4.1. *Auktionskatalog der Bibliothek von Speners Enkel Karl Otto Rechenberg (1689-1751)*

Ich übergehe hier die beiden Kataloge, die museale (nicht-bibliophile) Sammlungen der Spener-Söhne Johann Jakob Spener und Christian Maximilian Spener betreffen, und runde stattdessen meine Betrachtungen über das Schicksal von Privatbibliotheken aus dem familiären Umkreis Philipp Jakob Speners ab. Eine weitere wichtige Spur findet sich in dem monumentalen, der Bibliothekswissenschaft durchaus bekannten *Handbuch für Bücherfreunde und Bibliothekare* von Heinrich Wilhelm Lawätz (1748-1825), und zwar an folgender Stelle: Nachtrag 1 zu Teil I, Bd. 1-3; hier Abteilung 2, S. 307. Der genaue Nachweis lautet:

[Rechtes Titelblatt:] Erster Nachtrag zu den drey ersten Bänden des ersten Theiles des Handbuches für Bücherfreunde und Bibliothekare, von Heinrich Wilhelm Lawätz, Königlich Dänischem Justitzrath. [Querstrich] Zweyte Abtheilung. [Doppelter Zier-Querstrich] HALLE [an der Saale], bey Johann Jacob Gebauer, 1791.

[Linkes Titelblatt:] Erster Nachtrag zu den drey ersten Bänden des ersten Theiles des

Handbuches zum Gebrauche derjenigen, die sich von der Gelehrsamkeit überhaupt einige Bücherkenntniß zu erwerben wünschen, von Heinrich Wilhelm Lawätz, Königlich Dänischem Justitzrathe. [Querstrich] Zweyte Abtheilung. [Doppelter Zier-Querstrich] HALLE [an der Saale], bey Johann Jacob Gebauer, 1791.

Standort: Universitätsbibliothek Tübingen; Signatur: K. e. XVII. 171. 8°.

S. 300-310: «Zum sechszehnten [sic!] Abschnitt. Privat-Bibliotheken».

S. 301-310, Nr. 6022-6183: «II. Privatbibliotheken nach alphabetischer Ordnung».

Hier S. 307, Nr. 6127: «Bibliothecae Rechenbergianae Catal[ogus]. Lipsiae 1752. 8.».

Dieser Buchtitel bezieht sich offensichtlich auf die Bibliothek von Philipp Jakob Speners Enkel Karl Otto Rechenberg, geb. Leipzig 26. Nov. 1689, gest. Leipzig 7. Apr. 1751, Sohn des Theologen Adam Rechenberg (geb. Leipsdorf 7. Sept. 1642, gest. Leipzig 22. Okt. 1721) und von dessen vierter Ehefrau (Hochzeit 5. Okt. 1686), Susanna Katharina Rechenberg geb. Spener (geb. Straßburg 1665, gest. Leipzig 1726).

Es ist mir gelungen, ein Exemplar des gesuchten Auktionskatalogs ausfindig zu machen: der genaue Titel lautet:

Kopfrege:

(Rechenberg, [Karl Otto] [Vorbesitzer,]) Bibliotheca Rechenbergiana [Auktionskatalog], Leipzig: [Johann Christian] Langenheim, [1752].

Ausführliche Titelaufnahme:

BIBLIOTHECA | RECHENBERGIANA | EGREGIE | SCRIPTORIBVS ET VOLV-
MINVM | NITORE PRAESTANS | LIPSIAE | INCLYTI SENATVS ACADEMICI |
AVCTORITATE | AVCTIONIS LEGE | PARATAQVE PECVNIA | D[ie]. XXIII
[vicesimo tertio] SQQ. [sequentibus] OCTOBRIS MDCCLII | IN COLLEGIO
RVBRO | VENDENDA. | [Querstrich] | ACCEDIT | ALIVS BONAE NOTAE ET
HINC INDE | LIBRORVM RARIORVM INTERSPERSORVM | NVMERVS FINI-
TA AVCTIONE PRIORI | CONTINVANDVS. | [Doppelter Querstrich] | LIPSIAE
[Leipzig] | EX OFFICINA LANGENHEMIA [d. h. gedruckt bei Johann Christian
Langenheim] [1752].

[II] S. (S. [II] leer) + 189 S. + [I] S. + 224 S. + 16 S. «APPENDIX». 8°. –

Signaturenfolge: [Titelbogen:] [1]; [Sectio I.:] A⁸-L⁸, M⁷ (o. F.); Sectio II.: A⁸-O⁸ (o. F.); Appendix:) (8 (o. F.).

Vorhanden: Stadtbibliothek Nürnberg; Signatur: Solg. 1432. 8°.

(Aus der Privatbibliothek von Adam Rudolf Solger, 1693-1770, Pfarrer und Stadtbibliothekar.)

S. (1)-189: [Sectio I.]

S. [190] = fol. [M 7] b: «SIGNIFICANDVM» [Kleine Korrekturen und Ergänzungen].

S. (1)-224: Sectio II.

Nach Sectio II. folgt ein *Anhang* mit eigenem Titelblatt; die darin aufgeführten Bücher stammen wahrscheinlich nicht aus dem Bestand der Bibliothek Karl Otto Rechenbergs:

Kopfregeſt:

([Anonymus bzw. Anonymi] [Vorbeſitzer,]) Appendix librorum qui ſecundum auctio- nem bibliothecae Rechenbergianae ([d. i. von Karl Otto] Rechenberg) hoc anno [1752] publica auctione diſtrahentur [Auktionskatalog], [Leipzig: Johann Christian Langen- heim, 1752].

Ausführliche Titelaufnahme:

APPENDIX | LIBRORVM | IN | VARIO STVDIORVM GENERE | EXIMIORVM
ET EX PARTE RA- | RIORVM, | QVI | SECVNDVM AVCTIONEM | BIBLIO-
THECAE | RECHENBERGIANAE ([d. i. von Karl Otto] Rechenberg), | NVLLIS
ALIIS INTERVENIEN- | TIBVS, | HOC ANNO [1752] | PVBLICA AVCTIONE
DISTRAMENTVR [Leipzig: Johann Christian Langenheim, 1752].

16 S. 8°. – Signaturfolge:) (8 (o. F.).

Der geſamte Katalog umfaßt 7394 mit Nummern verſehene Verſteige- rungseinheiten, zu denen noch 339 Nummern aus der Appendix kommen; zuſammen ſind alſo 7733 Nummern aufgeführt. Der tatsächliche Beſtand an Titeln iſt jedoch weſentlich höher.

Für die Forſchung ſind viele Einzelinformationen wichtig, inſbesondere auch der Abſchnitt «MANVSCRIPTA» [Sectio I., S. 168-170, Nr. 2725 bis 2791], in dem Briefe von und an Philipp Melanchthon erwähnt werden:

S. 169, Nr. 2761: «[Litterae] Melanchthonis ad Lutherum [Martin Luther], Ionam [Ju- ſtus Jonas], Rudingerum [Esrom Rudinger] et miniſtrum ſuum Ioannem [d. i. an ſei- nen Famulus Johannes Koch, geſt. 1553]. – 5 [Stück]».

S. 169, Nr. 2762: «[Litterae] Ioach[imi]. Camerarii [d. i. des Joachim Camerarius] ad Melanchthonem, G[eorgium]. Fabricium [Georg Fabricius], Rudingerum [Esrom Ru- dinger] et Dalbicum [Paulus Dalbicus]. – 32».

S. 169, Nr. 2768-2769 und S. 170, Nr. 2771-2781, werden 1251 Originalbriefe ver- ſchiedener Autoren an P. J. Speners Schwiegersohn Adam Rechenberg erwähnt, dar- unter der heute in der Universitätsbibliothek Leipzig aufbewahrte Briefwechſel P. J. Spener – Adam Rechenberg: S. 169, Nr. 2768: «[Litterae] Phil. Iac. Speneri ad Adamum Rechenbergium. – 680 [Stück]».

S. 169, Nr. 2769: «[Litterae] Ad. Rechenbergii ad Spenerum. 412 [Stück]».

Bei den nunmehr in der Universitätsbibliothek Leipzig vorhandenen Ma- nuscripten handelt es ſich um 706 Briefe P. J. Speners aus den Jahren 1686- 1702 (349 + 357 Briefe; Signatur: Ms. 0337 bzw. 0338) und um 436 Antwort- ſchreiben Adam Rechenbergs,

Wertvoll ſind auch Angaben über Spener-Manuskripte (wohl Autogra- phen P. J. Speners):

S. 170, Nr. 2785: «3 ſtarcke Fasciculi Predigten von Spenern zu Franckfurth [am Main], Dresden und Berlin gehalten».

S. 170, Nr. 2786: «Speneriſche Predigten und Sermones, auf dem erſten Blatte ſtehet: ,noch nicht gedruckte Predigten».

S. 170, Nr. 2787: «Sciagraphia zur Speneriſchen Glaubens-Lehre».

S. 170, Nr. 2788: «Ejusd[em]. [d. i. P. J. Speneri] Introductions-Predigten».

4.2. *Auktionskatalog der Bibliothek von Speners Schwiegersohn Adam Rechenberg (1642-1721)*

Auch die Privatbibliothek von Speners Schwiegersohn *Adam Rechenberg*, dem Vater Karl Otto Rechenbergs, können wir jetzt rekonstruieren, nachdem uns die Auffindung der beiden Teile des Auktionskatalogs geglückt ist. Wir beschränken uns hier auf eine vorläufige Titelaufnahme:

Kopfregeest von Teil 1:

(Rechenberg, [Adam] [Vorbesitzer],) *Librorum theologicorum, commentariorum pars prior*, Leipzig: Andreas Barthel, 1722.

Ausführliche Titelaufnahme von Teil 1:

LIBRORUM | THEOLOGICORUM, | COMMENTARIORUM | IN S[ancta]. BIBLIA, | PATRUM, | HISTORIAE ECCLESIASTICAE, | SYSTEMATICORUM, PHILO- | LOGICORUM, | QUI | AUCTIONIS LEGE | DISTRAHENTUR | D[ie]. VIII. [octavo] APRIL[is]. SEQUENT[ibus]. | IN AEDIBUS, | QUAS INHABITAVIT | B[ea]tus. [Adam] RECHENBERGIUS, | S. S. [Sacrosanctae vel Sanctissimae] THEOLOG[iae]. D[oc]tor. ET PROF[essor]. | PARS PRIOR. | [Querstrich] | LIPSIAE [Leipzig], | Typis ANDREAE BARTHELII [d. i. Druck von Andreas Barthel], | M DCC XXII.

[II] S. (S. [II] leer) + 166 S. 8°. (Die Paginierung beginnt erst bei S. 49.)

Vorhanden: Sächsische Landesbibliothek Dresden; Signatur: Biblioth. priv. 1019 (im Realkatalog zusätzliche Numerierung: «Catal. bibl. 1359»). Exemplar mit beigeschriebenen Preisen. – Weiteres Exemplar: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale; Signatur: Nr. 1 in: Zd 5230.

Kopfregeest von Teil 2:

(Rechenberg, [Adam] [Vorbesitzer],) *Librorum theologicorum, historicorum pars posterior*, Leipzig: Andreas Barthel, 1722.

Ausführliche Titelaufnahme von Teil 2:

LIBRORUM | THEOLOGICORUM, | HISTORICORUM, | PHILOLOGICORUM, | ET | VARIIS ARGUMENTI, | QUI | AUCTIONIS LEGE | D[ie]. XXVII. [vicesimo septimo] JULII. SEQUENT[ibus]. | IN AEDIBUS, | QUAS | B[ea]tus. [Adam] RECHENBERGIUS, | INHABITAVERAT | VENDENTUR. | PARS POSTERIOR. | [Querstrich] | LIPSIAE [Leipzig], | Typis ANDREAE BARTHELII [d. i. Druck von Andreas Barthel], | M DCC XXII.

[II] S. (S. [II] leer) + 222 S. 8°.

Vorhanden: Sächsische Landesbibliothek Dresden; Signatur: Biblioth. priv. 1019 (im Realkatalog zusätzliche Numerierung: «Catal. bibl. 1359»). Exemplar mit beigeschriebenen Preisen. – Weiteres (unvollständiges) Exemplar: Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle an der Saale; Signatur: Nr. 2 in: Zd 5230. (S. 221-222 fehlen bei diesem Exemplar.)

Da wohl nicht Adam Rechenberg selbst, sondern seine vierte Ehefrau, Susanna Katharina Rechenberg geb. Spener (1665-1726), und deren Sohn Karl

Otto Rechenberg zu Speners Erben gehört haben, ist allerdings ein größerer Bestand von Büchern aus Speners Besitz nicht zu vermuten und auch nicht erkennbar. 'Spenerhaltig' ist der zweiteilige Katalog insofern, als er die Aufgeschlossenheit Rechenbergs für das Lebenswerk seines Schwiegervaters, wie zu vermuten, bestätigt.

4.3. *Auktionskatalog der Bibliothek von Speners Neffen Christian Johann Horb (1672-1718)*

Schließlich gibt es eine gute Möglichkeit, aus dem Umkreis von Speners Schwager Johann Heinrich Horb, geb. Kolmar im Elsaß 11. Juni 1645, gest. Schlems bei Hamburg 26. Januar 1695, Ehemann (seit 1671) von Speners Schwester Sophia Cäcilia Horb geb. Spener (1640-1727), wichtige neue Informationen für die Geschichte der pietistischen Privatbibliothek zu gewinnen. Ich habe auf Grund eines (anderweitig zu erörternden) Zitats Anhaltspunkte für die Existenz eines Auktionskatalogs der Bibliothek des Hauptpredigers der Kirche Sankt Nikolai in Hamburg Johann Heinrich Horb gewinnen können. Gut belegt ist aber die Existenz des folgenden Auktionskatalogs durch den Alphabetischen Katalog der Sächsischen Landesbibliothek Dresden; er bezeichnet unter «Horbius, B. D. D.»:

Catalogus librorum una cum appendice variorum curiosorum, quorum auctio instituetur in aedibus B. D. D. Horbii. Hamburg. 1719 | 8. | Bibl. priv. 634, 5.

Offensichtlich bezieht sich dieser Eintrag auf Johann Heinrich Horbs Sohn, also Speners Neffen, Dr. med. Christian Johann Horb, geb. Trarbach an der Mosel 18. Juli 1672, gest. Hamburg 28. November 1718. Hans Schröder schreibt über ihn: Er «kam 1685 mit dem Vater nach Hamburg, besuchte hier das Johanneum u[nd]. seit 1688 das Gymnasium, studierte dann Medicin, ward am 29.*) Jun. [*] Nach dem Hamb[urgum]. litter[at]um. den 23. Jun.] 1693 zu Altorf [Altdorf bei Nürnberg] Doctor derselben, hatte aber schon als praktisirender Arzt früher in Hamburg gewirkt. Am 20. Oct. 1713 starb seine Frau Anna [Horb], geb. Wilde [..]»⁴¹.

Leider gehört der Druck zu den Kriegsverlusten der Sächsischen Landesbibliothek Dresden; doch läßt sich schon jetzt folgende vorläufige Titelaufnahme ansetzen:

⁴¹ Vgl. *Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart*. Im Auftrage des Vereins für hamburgische Geschichte ausgearbeitet von Hans Schröder, Bd.3, Hamburg 1857, S. 356f.: «1700. Horbius (Christian Johann)».

Kopfregeest:

(Horb, [Christian Johann] [Vorbesitzer,]) Catalogus librorum una cum appendice [Auktionskatalog], Hamburg, 1719.

Ausführlichere Titelaufnahme:

(Horb, [Christian Johann] [Vorbesitzer,]) Catalogus librorum una cum appendice variorum curiosorum, quorum auctio instituetur in aedibus B[eat]i. D[omi]ni. D[oc]to[ri]s. [Christiani Johannis] Horbii. Hamburg[i]. 1719. – 8°.

Ehemals vorhanden: Sächsische Landesbibliothek Dresden; Signatur: Bibl. priv. 634, 5 (Kriegsverlust).

4.4. Verkaufskatalog für die Bibliothek von Speners Verwandtem Johannes Spener (gest. nicht nach 1788)

Zum Schluß sei wenigstens noch kurz auf eine kleine Entdeckung hingewiesen, die dem Verfasser während eines Forschungsaufenthalts in Amsterdam gelang: In der Bibliothek der Vereeniging ter bevordering van de belangen des Boekhandels (Singel 425, Amsterdam) fand sich ein Verkaufs- (oder Versteigerungs [?] –) Katalog für die nachgelassene Bibliothek eines Mitglieds des Hauses Spener. Auf dem Titelblatt des Katalogs wird der Verkauf auf Donnerstag/Freitag, 2./3. Oktober 1788, angesetzt. In welcher genealogischen Beziehung der genannte Vorbesitzer Johannes Spener zu dem berühmten Pietisten Philipp Jakob Spener steht, hat sich noch nicht ermitteln lassen; vielleicht gehörte er dem Apotheker- und Verleger-Ast der Berliner Linie der Familie Spener an, war also vielleicht Enkel des Spener-Sohnes Philipp Reinhard Spener (gest. 1732), eines Apothekers in Berlin. Dieser hatte eine Tochter, «die später als Frau Breitenfeld in Amsterdam lebte (Spener-Chronik)» – so Karl Harraeus: *Beiträge zur Geschichte der Familie Spener*: München 1973, S. 41; dazu Tafel 4. Vielleicht war Johannes Spener ein Sohn ihres Bruders Johann Philipp Spener (um 1698-1730), gest. in Batavia als Schiffsoffizier. Jedenfalls deutet die Tatsache, daß in dem Katalog zahlreiche Werke Philipp Jakob Speners vertreten sind, auf ein offensichtliches Interesse Johann Speners an dem Werk seines berühmten Verwandten (Urgroßvaters?) hin. Für den Katalog ergibt sich folgende Titelaufnahme:

Kopfregeest:

(Spener, Johannes [Vorbesitzer,]) Catalogus einer auserlesenen Versammlung hochdeutscher Bücher [Verkaufskatalog]. Amsterdam: Jan Roos & Gerbrand Roos und Johannes Brandt [1788].

Ausführliche Titelaufnahme:

(Johannes Spener [Vorbesitzer,])

CATALOGUS | Einer auserlöse[n]e[n] Versammlung | Hochteutsche | Bücher | In verschiedene Wissenschaften. | Une tres belle Collection | DE | LIVRES | FRANCOIS, | Parmi les quels se trouvent un grand Nombre des | Meilleurs Ouvrages. | En eenige fraai-

je | NEDERDUITSCHER | BOEKEN, | Meest alle zeer goed Geconditioneerd. | Nage-
laaten door Wylen den Herre | JOHANNES SPENER. | Welke Verkogt zullen wor-
den op Donderdag en Vry- | dag den 2 en 3 October 1788. ten Huize van | Joannes
Brandt, Boekverkooper/ in de Warmoes- | straat/ het 2de Huis benoorden de St.
Annastraat/ | des morgens ten 10 Uuren en 's namiddags ten 3 | Uuren precies. |
Daags voor de Verkoopdag te zien. | De Catalogus word uitgegeven | Te AMSTER-
DAM, | By J[an]. Roos en Zoon [Gerbrand Roos], Boekverkopers/ in de Hartestraat
en | J[ohannes]. Brandt, Boekverkooper/ in de Warmoesstraat/ | het 2de Huis benoor-
den de St. Annastraat. – [II] S. + 54 S. 8°.

Standort: Bibliotheek van de Koninklijke Vereeniging ter bevordering van de belan-
gen des Boekhandels, Amsterdam; Signatur: Nv 515.

Der Katalog umfaßt insgesamt 1374 Nummern; dazu kommen noch "verscheiden
Pacquettemnet goede Hoogduitsche- Fransche- en Nederduitsche boeken" (S. 54) und
diverse andere Materialien.

In der Abteilung "Hochteutsche Bücher in Folio" (S. 1f., Nr. 1-36) ist innerhalb der
Nr. 21 (S. 1) ein wichtiges heraldisches Werk Speners genannt: "P. J. Spener Historia
Insignium, Frankf. 1680"; die Abteilung "Hochteutsche Bücher in Quarto" (S. 3-8,
Nr. 1-155) weist Werken Speners gar 31 Nummern zu (S. 4f., Nr. 33-63). In der Abtei-
lung "Gottgelehrte Bücher in Octavo" (S. 13-18, Nr. 1-167) findet sich unter der Nr.
162 (S. 18) die Notiz: "P. J. Spener Spruche H. Schriftu: [so!] andere Schriften 11
theile", die sich u.a. auf Speners Buch "Sprüche Heiliger Schrift, welche [. . .] miß-
braucht zu werden pflegen" (Frankfurt am Main 1693 u.ö.) bezieht. Zu den kleinfor-
matigen "Boeken in Duodecimo" (S. 52-54, Nr. 1-28) gehört auch ein umfangreicher
Bestand "Schriften von P. J. Spener in 30 Banden [!]" (S. 52, Nr. 2). Inzwischen hat
Bert van Selm (1945-1991), Professor an der Universität Leiden, eine große Anzahl
niederländischer Verkaufskataloge in Mikrofiche-Form zugänglich gemacht, darunter
auch den Katalog für die Bibliothek Johann Speners⁴². Der allzufrühe Tod van Selms,
dieses vorzüglichen Kenners vor allem der frühen niederländischen Auktionskataloge,
ist ein großer Verlust für die Forschung. Es ist zu hoffen, daß das große Leidener
Unternehmen dennoch im Sinne seines Gründers rasch weitergeht und reiche Frucht
bringt, wie überhaupt an bibliographischen Forschungen gerade im Bereich der Pietis-
musforschung noch ein immenser Nachholbedarf besteht.

⁴² Vgl. Dutch Book Sales Catalogues, 1599-1800. Catalogue compiled by E. Hofland, in:
Book Sales Catalogues of the Dutch Republic, 1599-1800. Editor: B[ert] van Selm. Catalogue
numbers 1-806 (Installments 1-5) [. . .]. Guide to the microform collection IDC number H-50.
(Leiden 1990), S. 1-80; hier S. 66, Sp. 2: «Spener, Johannes».